
Die zwanzigste Sitzung.

8. Juli 1921. 8 Uhr abend.

(Die Kommunistische Internationale und die kommunistische Jugendbewegung. Redner: Münzenberg, Frölich. Resolution über die Kommunistische Internationale und die kommunistische Jugendbewegung | Clara Zetkin: Bericht über die Frauenbewegung. | Rednerinnen: Luise Colliard, Kollontai. | Resolution über die internationale Verbindung der Kommunistinnen und das Internationale Kommunistische Frauensekretariat. | Resolution über die Formen und Methoden der kommunistischen Arbeit unter den Frauen.)

Vors. KOLAROW. Das Wort hat Genosse Münzenberg, um über die Jugendfrage zu berichten.

MÜNZENBERG. Genossinnen und Genossen! Bereits in seinem Bericht über die Tätigkeit der Exekutive hat Genosse Sinowjew darauf hingewiesen, daß der Frage der kommunistischen Jugendbewegung bedeutend mehr Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt werden sollte. Genossen, diese Mahnung des Genossen Sinowjew erfolgte mit Recht. Es gibt trotz der Geschichte der kommunistischen Jugendbewegung heute noch zahlreiche Genossen, die die Frage der kommunistischen Jugendbewegung als eine Nebensächlichkeit, als etwas Unreifes, als etwas Kindisches betrachten, während andere Genossen befürchten, daß separate kommunistische Jugendvereine sich leicht zu parallelen kommunistischen Parteien entwickeln können. Beide Auffassungen treffen nicht das Wesen der kommunistischen Jugendbewegung. Das Problem der Jugendbewegung ist für die Kommunistische Internationale ein viel größeres und ein viel ernsteres. Durch die besonderen Methoden der kapitalistischen Produktionsweise, durch die Einführung der Maschinen, Teilarbeit in den Fabriken usw. war es möglich, eine ganze Masse Frauen und Jugendliche in den Pro-

duktionsprozeß mit einzubeziehen. Wenn ich an dieser Stelle und im Laufe der Ausführungen das Wort Jugendliche gebrauche, so verstehen wir darunter jene Schicht der Arbeiterklasse im Alter von 14, 15 Jahren (nach der Schulentlassung) bis zum 19. und 20. Jahre. Diese Schicht der Arbeiterklasse bezeichnen wir mit dem Wort Jugendliche, wenn wir daran denken, sie in besonderen kommunistischen Jugendorganisationen zusammenzufassen. Schon vor dem Kriege war eine ziemlich große Anzahl solcher Jugendlicher als Hilfs- und Fabrikarbeiter in den allgemeinen Produktionsprozeß mit einbezogen. Durch die Kriegsindustrie, durch die rapide Entwicklung des Kapitalismus und Imperialismus ist dieser Prozeß ganz gewaltig beschleunigt worden. Und durch diesen Prozeß sind immer größere Scharen Jugendlicher, die in früheren Jahren als Landarbeiter und Lehrlinge arbeiteten, als Fabrikarbeiter und Hilfsarbeiter in die großen Betriebe hineingezogen worden. Dieser Prozeß dauert heute noch fort. Heute schon ist das Heer der Jugendlichen, die diese Stellung im Produktionsprozeß einnehmen, viele Millionen stark. Genossen, gleichzeitig erfolgte eine vollständige Änderung der ökonomischen Stellung der Jugendlichen im Produktionsprozeß. Mit der Zunahme der direkten, aktiven Mitarbeit der Jugendlichen in der Produktion erfolgte auch eine soziale Verschiebung; die noch in den 60er, 70er und 80er Jahren vorherrschende handwerksmäßige Lehrlingsausbeutung tritt immer mehr zurück. Im großen und ganzen ist das den Genossen sehr wohl bekannt. Aber mit welcher rapiden Geschwindigkeit dieser Prozeß vor sich geht, dafür nur einige Zahlen, nur einige Hinweise. In der Schweiz z. B. waren 1912 400 000 Lohnarbeiter, davon waren nicht einmal 30 000 Lehrlinge, aber weit über 60 000 jugendliche Hilfsarbeiter. In einer ausgesprochen kapitalistischen Industrie der Schweiz, in der Textilindustrie, gab es 97 000 Arbeiter. Davon waren allerdings nur 1500 Lehrlinge, aber jugendliche Fabrikarbeiter 22 500. Hier standen 1500 Lehrlingen bereits 22 000 jugendliche Hilfsarbeiter gegenüber. In Wien gab es im Jahre 1913 61 500 Lehrlinge, 1916 nur 29 000 und 1917 nur noch 18 000. In einer ganz rapiden Geschwindigkeit gehen hier die berufsmäßigen Lehrlinge zurück zugunsten der jugendlichen Hilfs- und Fabrikarbeiter. Diese Tendenzen lassen sich in allen Ländern und

bei allen Industrien verfolgen. Das Entscheidende bei der Veränderung ist, daß die Lehrlinge und Gesellen heute nicht mehr wie früher die Aussicht und die Hoffnung haben, nach einer dreijährigen Lehrzeit als eigene Meister selbständig zu werden. Das Entscheidende ist, daß der Jugendliche mit seinem Eintritt in die Fabrik von vornherein ein Leben als Fabrikarbeiter bis in das Greisenalter vor sich hat. Das ist das Entscheidende bei unserer Betrachtung. Seine Interessen fallen grundsätzlich zusammen mit den Interessen der erwachsenen Arbeiter. Er kann sie ebenso wie der erwachsene Arbeiter nur verteidigen, indem er versucht, wie der erwachsene Arbeiter seine Arbeitskraft zu möglichst teurem Preise zu verkaufen. Genossen, und trotzdem sind die Verhältnisse des Jugendlichen in jeder Beziehung die denkbar schlechtesten, der Jugendliche gehört wirtschaftlich zu der am schlechtesten dastehenden Kategorie der Arbeiter. Wenn wir die Statistik verfolgen, so finden wir, daß in allen Ländern die Löhne der Jugendlichen die geringste Steigerung im Laufe der letzten Jahre aufzuweisen haben.

Wir haben in Deutschland eine ganze Anzahl Lehrlingsgruppen, Gruppen jugendlicher Arbeiter, die die gleichen Löhne, nur mit einer ganz geringen Erhöhung, wie vor dem Kriege und während des Krieges beziehen, obwohl die allgemeine Teuerung mehrere Hundert Prozent beträgt. Die jugendlichen Arbeiter haben bei einer fast gleich wichtigen Arbeit wie die Erwachsenen in der Fabrik den verhältnismäßig schlechtesten Lohn. Sie gehören durch den schlechtesten Lohn, durch die schlechte Behandlung, die sie von Vorgesetzten oft erfahren, durch ihre große Anzahl, die sie zu dem arbeitslosen Heer stellen, zu den wirtschaftlich am miserabelsten gestellten Kategorien der Arbeiterklasse. Schon allein diese Tatsache stellt sie auf die gleiche Stufe wie die Arbeitslosen, die auch in jedem Lande zu der Schicht der Arbeiterklasse gehören, die am frühesten von den kommunistischen Ideen ergriffen wird. Zu der schlechten wirtschaftlichen Lage kommt noch ihre politisch und kulturell schlechte Stellung. Die Jugendlichen sind in allen kapitalistischen Ländern politisch völlig entrechtet, sowohl bei der aktiven Teilnahme am Parlament, wie auch überall dort, wo Betriebs- oder andere Räte vom Gesetz geschaffen wurden, überall dort sind sie von der aktiven Mitbestimmung ausgeschlossen. Ja, die Kriegszeit

hat in einzelnen kapitalistischen Ländern besondere Ausnahmegesetze gegenüber den jugendlichen Arbeitern gebracht. Dazu kommt noch die kulturelle Rückständigkeit. Taugten schon vor dem Kriege die bürgerlichen Volksschulen sehr wenig, so sind durch den ganzen Kriegstaumel die Schulen noch mehr verschlechtert worden. Dazu kommt, daß auch bis zu einem gewissen Grade die besondere psychologische Eigenheit der Jugend, ihre Empfänglichkeit für das Neue, das Revolutionäre sie in erster Linie geeignet macht, die kommunistischen Ideen aufzunehmen. Speziell in den Kolonialländern, im Orient hat sich erwiesen, daß die Schichten, die zuerst von der kommunistischen Bewegung erfaßt wurden, durchweg die jüngeren Generationen sind.

In einzelnen Ländern betrug die Masse der jugendlichen Arbeiter mehrere Millionen, in Deutschland z. B. annähernd vier Millionen. Mit 20 Millionen dürfte die Zahl der Jugendlichen in den kapitalistischen Ländern nicht zu hoch geschätzt sein. Genossen, ich glaube durch diese flüchtige Skizzierung Ihnen nachgewiesen zu haben, daß die gesamtwirtschaftliche Lage, die politisch-kulturelle Lage, die psychologischen Eigenschaften diese Schicht von 20 Millionen jugendlicher Arbeiter für die Aufnahme der kommunistischen Ideen ganz besonders empfänglich macht. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß aus diesem Grunde die Kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien alles tun sollten, um speziell die kommunistische Propaganda unter diesen 20 Millionen junger Arbeiter und Arbeiterinnen zu treiben, zu steigern und zu erweitern, die ihrer ganzen Lage nach besonders geeignet sind, von uns gewonnen zu werden. Die Gewinnung einer großen Anzahl aus diesen 20 Millionen würde einen mächtigen Erfolg für die allgemeine kommunistische Bewegung bedeuten. Schon allein dadurch, daß diese Jugendlichen in die allgemeine Kampfeslinie der Kommunistischen Internationale eingereiht würden, würde diese Linie ganz gewaltig verbreitert und erweitert. Aber es kommt noch mehr dazu. Die Geschichte der revolutionären Bewegung und vor allen Dingen die Geschichte der proletarischen Bewegung der letzten Jahre beweisen, daß sowohl in Finnland wie in Ungarn, in den Randstaaten wie in Rußland speziell aus den Reihen der Jugendlichen die aufopferungsfähigsten Kämpfer für die proletari-

sche Revolution gewonnen werden können. Das ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, warum wir gerade die Masse der Jugendlichen für die Bewegung gewinnen müssen. Die alten sozialdemokratischen Führer, die in mancher Beziehung sehr gute Strategen waren, haben aber gerade in der Beziehung der Ausnützung der Begeisterung der jugendlichen Arbeiter völlig versagt. Legien und andere haben 1908 in einer Diskussion über dieses Thema nichts als faule Witze für den Opferdrang der Jugendlichen gehabt. Hindenburg, Ludendorff und Wilhelm haben während des Krieges sehr geschickt die Begeisterung und den Opferdrang der Jugendlichen ausgenützt. Zu Hunderttausenden hat sich die Jugend freiwillig für den Krieg gemeldet.

Noch etwas; es hat sich bei uns in Deutschland gezeigt, daß bei der Spaltung der S. P. D. und später U. S. P. D. der alte erprobte Stamm der Funktionäre und Aktivarbeiter bei den alten Parteien geblieben ist, daß es der Kommunistischen Partei nur möglich war, einen ziemlich geringen Prozentsatz dieser Schichten mit hinüber zu nehmen. Durch die Gewinnung der Jugend und durch eine systematische Erziehung der Jugendorganisationen ist die Möglichkeit geboten, in wenigen Jahren den neuen kommunistischen Parteien einen sehr guten Stamm erprobter Funktionäre, Aktivarbeiter und Leiter heranzubilden.

Dazu kommt noch, daß heute schon für die unmittelbare aktive Parteiarbeit ein großer Teil der Jugendlichen herangezogen werden kann. Es gibt im Parteileben, in der Parteiarbeit eine ganze Menge von Arbeiten, zu deren Erledigung sich die Jugendlichen ganz besonders eignen. Ich denke z. B. an verschiedene Arbeiten in der illegalen Bewegung, an den Kurierdienst, an die illegale Propaganda, vor allen Dingen an die antimilitaristische Propaganda.

Es kam anläßlich der französischen Diskussion im Exekutivkomitee zu einer kurzen Erörterung dieser Aufgabe. Man hat mit Unrecht der französischen kommunistischen Jugend vorgeworfen, daß sie zu weit gegangen sei, daß sie unrichtige Stellung genommen habe, indem sie die Dienstverweigerung propagiert hat. Aber wir haben mit folgender Tatsache zu rechnen: Wir haben in Mittel- und Westeuropa in den stehenden Heeren, die nach Hunderttausenden zählen, in der Tsche-

choslowakei, Italien, Frankreich und in den neuen Staaten, in Polen innerhalb dieser Heere eine systematische und ununterbrochene Unterminierungsarbeit geleistet. Das ist eine zu schätzende Aufgabe der kommunistischen Jugend, wozu diese sich dank ihrer gesellschaftlichen Stellung besonders eignet. Außer dieser Arbeit gibt es eine ganze Anzahl anderer Arbeiten. Wir haben es in Deutschland während des Kapp-Putsches erlebt, daß in den Druckereien zum Plakatkleben, in erster Linie in Berlin, die Masse der Jugendlichen herangezogen wurde. Hier liegt ebenfalls ein ganz ungeheurer Vorteil für die Kommunistische Partei. Die Aufgaben erschöpfen sich nicht durch die Übernahme der Macht. Gerade das Beispiel Rußlands und des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands beweist, daß auch nach Übernahme der Macht während der Zeit der proletarischen Diktatur die kommunistischen Jugendorganisationen sehr gute und nützliche Arbeit für die kommunistische Bewegung, für die kommunistischen Parteien leisten können, durch Erziehung und Heranbildung von proletarischen Instruktoren, von proletarischen Leitern in den einzelnen Kommissariaten, in der Roten Armee, durch Stellung von Instruktoren und späteren Offizieren. Hier liegt das eigentliche große Wirkungsfeld der kommunistischen Jugend, daß aus ihren Reihen alle jene hervorwachsen, die an Stelle der bürgerlichen Intelligenzen als proletarische Instruktoren der neuen Wirtschaft treten. Die Kommunistische Internationale und die kommunistischen Parteien haben um so mehr Grund, der Gewinnung dieser 20 Millionen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, als die Gegner aller Schattierungen der Kommunistischen Internationale nichts unversucht lassen, um sich ihrerseits den proletarischen Nachwuchs zu sichern. Ich erinnere Sie an das, was der bürgerliche Staat durch seine alten Organisationen, Schule, Kirche, Presse, Jugendzeitung, tut. Der bürgerliche Staat ist weitergegangen. Wir haben in Deutschland, Frankreich, England Hunderte von Spielarten der bürgerlichen Jugendvereine, von den religiösen bis zu den sogenannten Sportvereinen. Mit der fortschreitenden Entwicklung der proletarischen Revolution entwickelt sich auch der Klassencharakter dieser bürgerlichen Institute. Wir haben in Deutschland erlebt, daß ein großer Teil dieser Vereine unter Führung der bürgerlichen Studenten zum Kampfe gegen die re-

volutionären Arbeiter aufgeboten wurde und gekämpft hat. Dazu kommt, daß ebenfalls die sozialdemokratischen Parteien, die II. Internationale, alles versuchen, um den proletarischen Nachwuchs für ihre Partei und Organisation zu sichern.

In letzter Zeit, vor einigen Wochen, ist man dazu übergegangen, eine besondere gelbe Internationale zu schaffen. Wir haben noch in einzelnen Ländern starke, zahlenmäßig starke sozialdemokratische Jugendvereine. In Deutschland, wo der kommunistische Jugendverband 25 000 Mitglieder zählt, ist ein sozialdemokratischer jugendlicher Anhang von über 70 000. Gleichzeitig haben wir in den fast auf die gleiche Linie abgestimmten Gewerkschaften Jugendgruppen, die 250 000 Mitglieder umschließen. Wir haben in Holland kaum 500 Mitglieder, während die sozialdemokratischen Vereine 10 000 Mitglieder zählen. Vor einiger Zeit ist die II. Internationale dazu übergegangen, diese Gruppen zusammenzufassen, sie beginnt systematisch die Jugendbewegung zu entwickeln. Sie wissen, welche Bedeutung das hat, und welche Aufmerksamkeit die II. Internationale der Jugendbewegung geschenkt hat. Kein geringerer als der jetzige Präsident der deutschen Republik, Fritz Ebert, war jahrelang Vorsitzender des Ausschusses für Jugendpropaganda in Deutschland.

Als die 2½ Internationale in Wien tagte, hat Vater Kautsky alles aufgeboten, um die Jugend unter seinem Schutz und Szepter zu sammeln, und es wurde damals gleichzeitig eine 2½ Jugendinternationale gegründet, und zwar mit einigen Sektionen in Österreich mit 25 000 Mitgliedern usw. Genossen, wir brauchen die Anstrengungen, wir brauchen die Bemühungen unserer Gegner auf diesem Gebiet nicht zu überschätzen, wir wissen sehr gut, welche Grenzen ungefähr die Sozialpatrioten, die Zentristen bei ihren Bemühungen erreichen können, aber wir dürfen auch diese Arbeit unserer Gegner nicht unterschätzen. Es gilt hier, den Versuchen der Sozialpatrioten, der Gewerkschaftsinternationale, der Zentristen, sich den proletarischen Nachwuchs zu sichern, ihm den Weg zu uns zu erschweren, ihn aufzuhalten und seinen Anschluß an die kommunistische Bewegung zu verhindern, es gilt, diesen Bestrebungen gegenüberzutreten und sie zu verhindern. Die Kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien können um so mehr tun, als die Jugend selbst

zu der kommunistischen Bewegung drängt. Die Jugend fühlt instinktiv, daß ihre wirklichen und wahren Interessen zusammenfallen mit dem Interesse der Kommunistischen Internationale, daß ihre Interessen wirklich und wahr nur vertreten werden durch die kommunistischen Parteien, und überall dort, wo kommunistische Parteien mitgearbeitet haben, um die Jugend sich zu sichern, und wo es möglich gewesen ist, wo die Möglichkeit einer offenen freien Propaganda bestand, wie in Italien bis vor kurzer Zeit, in Skandinavien, Dänemark und Norwegen, in der Tschechoslowakei, wo die kommunistische Jugendorganisation sich im freien Spiel mit den Spielarten der bürgerlichen, der sozialpatriotischen Jugendvereine messen konnte, überall dort hat sich die Jugend in einer übergroßen Mehrheit auf Seite der Kommunisten gegen die Sozialpatrioten und gegen die Bürgerlichen geschlagen. Erst in den letzten Tagen wurde aus der Tschechoslowakei, wo besonders der rechte Flügel, die alten Sozialpatrioten, versuchten, in Pfadfinderorganisationen sich den proletarischen Nachwuchs zu sichern, berichtet, daß diese Pfadfinderorganisationen in ihrer großen Mehrheit zu der kommunistischen Jugendbewegung übergetreten sind. Die proletarische Jugend, die instinktiv die Richtigkeit der revolutionären Taktik der Kommunistischen Internationale fühlte, gehörte mit zu den ersten Gruppen, die während des Krieges unter Führung Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs, Clara Zetkins und anderer in Deutschland, Höglunds in Schweden, Koritschoners in Österreich und anderen Genossen den Kampf gegen den Krieg aufnahmen. Als Zimmerwald-Kiental sich bildete, da hatte bereits die Jugend ihren ersten internationalen Kongreß hinter sich. Der Schwedische Jugendverband, die Norwegische, die Schweizerische Jugendorganisation, in Deutschland die oppositionellen Gruppen waren die ersten, die sich für Zimmerwald-Kiental erklärten und später für die Zimmerwalder Linke. Und kein geringerer als der Genosse Sinowjew hat in einer kurzen Broschüre an die russische Jugend die große Bedeutung des damaligen Wirkens der revolutionären Jugendvereine im Kampfe gegen den Krieg, für die Sammlung aller revolutionären Elemente gekennzeichnet. Im Herbst 1919 versammelten sich 12 dieser Verbände zu einer Konferenz in Berlin und beschlossen die Reorganisation der Jugendinternationale in eine Kommu-

nistische Jugendinternationale. Damals zählte die Jugendinternationale in diesen zwölf Verbänden etwas über 300 000 Mitglieder. Durch eine Reihe unglücklicher Zufälle und Widerwärtigkeiten war es dem in Berlin eingesetzten Exekutivkomitee erst im Hochsommer des letzten Jahres möglich, eine große planmäßige Agitations- und Organisationsarbeit zur Erweiterung und Stärkung der internationalen Jugendbewegung durchzuführen. Genossen, wie berechtigt meine eingangs gemachte Behauptung ist, daß diese 20 000 000 zu jenen Schichten gehören, die in erster Linie von uns erfaßt werden, beweist die Tatsache, daß trotz der Kürze der Zeit, in den wenigen Monaten seit dem Herbst 1920 die Verbände, die der Jugendinternationale angehören, von zwölf auf fünfzig gestiegen sind, und daß weit über 800 000 Jugendliche gesammelt werden konnten, trotz der geringen Mittel, die uns zur Verfügung standen und der geringen Anstrengungen, die wir in den ersten Monaten machen konnten. Diese Monate waren ausgefüllt durch eine rege Propagandatätigkeit zur Gewinnung der damals noch abseits von der kommunistischen Jugendinternationale stehenden Verbände, hauptsächlich durch den Kampf gegen die zentristischen Organisationen, die bis vor einigen Monaten noch die gesamte proletarische Jugendbewegung Mitteleuropas beherrschten. Die gesamte französische Jugend war bis vor wenigen Monaten in den Händen der Zentristen. Und mit vollem Erfolg waren die letzten Monate der Gewinnung dieser Jugendlichen gewidmet. Die Jugendinternationale hat versucht, durch ihre Presse, durch Zeitungen, ich erinnere an die „Jugendinternationale“, die gegenwärtig monatlich in Sammelheften in französisch, russisch, jüdisch, englisch und ungarisch herauskommt in einer Gesamtauflage von 160 000 die gesamte kommunistische Jugendbewegung nach den einheitlichen Richtlinien der Kommunistischen Internationale einzustellen. Die Verbände selbst haben in den einzelnen Ländern trotz der Kürze ihres Bestehens eine sehr intensive Agitations- und Organisationsarbeit geleistet. Und im Laufe der Diskussion sowohl bei der tschechischen, wie auch bei der französischen Frage wurde immer und immer wieder auf die Mitwirkung der Kommunistischen Jugendverbände bei allen revolutionären Arbeiten und Kämpfen hingewiesen. Ganz besonders eifrig

haben sich die kommunistischen Jugendorganisationen benommen in Italien, in den Randstaaten, wo sie heute noch die Träger der illegalen Tätigkeit der kommunistischen Parteien sind. Man erkennt die Bedeutung der kommunistischen Jugendbewegung vor allem auch durch die Beachtung, die die Kommunistische Jugendorganisation durch die bürgerlichen Regierungen genießt. Erst in den letzten Tagen ist die französische Regierung dazu übergegangen, ein neues Ausnahmegesetz gegen die kommunistische Jugendbewegung vorzubereiten, um ihre antimilitärische Propaganda zu unterbinden. Dergleichen Verfolgungen der kommunistischen Jugendorganisationen finden wir fast in allen Ländern; in Frankreich, Elsaß-Lothringen und Bayern ist die „Jugendinternationale“ verboten. Wie ein schlechter Witz klingend, aber doch als Wahrheit, wurde uns in diesen Tagen berichtet, daß die Kahrregierung in Bayern sogar die kommunistische Kinderzeitung, „Der junge Genosse“, wegen Aufreizung zum Klassenhaß verboten hat. (Heiterkeit.) Das zeugt natürlich mehr für die Aengstlichkeit der Kahrregierung, als für den Klassenkampf unserer jungen Kommunisten. Unsere jungen Kommunisten werden natürlich alles tun, um diese Kinder zu erziehen.

Genossen, ich begnüge mich mit einzelnen dieser Hinweise. Das Entscheidende, weshalb ich das Wort genommen habe, ist: *es ist unbedingt notwendig, die bisher geleistete Arbeit zu erweitern*. Den Löwenanteil an dieser Arbeit muß die Jugend selbst übernehmen und das wird sie auch. Jugendliche, die bisher die eigentlichen Gestalter, die eigentlichen Agitatoren, die eigentlichen Träger dieser kommunistischen Jugendbewegung gewesen sind, sie werden und müssen auch in Zukunft die Tätigsten auf diesem Gebiete sein. Sie können das umsomehr, als die Entwicklung der gesamten kommunistischen Bewegung es ihnen ermöglicht und erlaubt, sich speziell wieder ihrer Jugendarbeit zuzuwenden. Genossen, es ist Ihnen nicht unbekannt, daß ähnlich wie die gesamte Arbeiterbewegung auch die proletarische Jugendbewegung eine Entwicklungsphase durchlebt hat. Vor dem Kriege gegründet, in erster Linie in Mitteleuropa als Abwehr- und Hilfsorganisation gegen die kapitalistische Ausbeutung, wurde sie während des Krieges, als die sozialdemokratischen Parteien versagten, zu dem eigentlichen revolutionären Pro-

pagandaherd gegen den Krieg. Dabei ist es vorgekommen, daß sie in einzelnen Ländern und später auch in der Jugend-internationale Funktionen erfüllte, die eigentlich den Erwachsenen zukamen.

Eine Zeitlang waren die Jugendorganisationen der Sammelpunkt aller revolutionären Bestrebungen gegen den Krieg, sie erfüllten also die Funktion einer Kommunistischen Partei. Durch die Entwicklung, durch das Aufkommen revolutionärer kommunistischer Massenparteien, durch das Bestehen der Kommunistischen Internationale ist die proletarische Jugend dieser Aufgabe überhoben. Sie braucht sie nicht mehr zu erfüllen. Im Gegenteil, würde sie sie trotz des Bestehens der Kommunistischen Parteien noch weiter ausüben, so müßte das zu unheilvollen Folgen für die kommunistische Bewegung selbst führen. Es würden dann zwei kommunistische Parteien in den Ländern bestehen, die sich durch das Alter der Mitglieder unterschieden.

Aus diesem Grunde ist der Hauptsatz in den Thesen, die dem Kongreß von einer dreigliedrigen Kommission im Einverständnis und mit der Zustimmung der gesamten Jugendlichen auf dem Kongreß vorgelegt werden, auf den Punkt gelegt worden, daß jetzt, in dieser Phase, bei diesem Reifegrad der internationalen kommunistischen Bewegung *die Jugend aufhört, eine politisch führende, eine politisch selbständige Organisation zu sein, daß sie vielmehr politisch zur Partei gehört und sich politisch den Anweisungen der Partei unterwirft*. Die Jugendinternationale soll nicht mehr sein, als die Vermittlerin des politischen Willens der Kommunistischen Internationale an die Massen der Arbeiterjugend der Erde. Das ist das Entscheidende, der Kernpunkt in den vorgelegten Thesen. Genossen, aus diesem Grunde, weil die politischen Aufgaben, die die Jugend während des Krieges erfüllte als revolutionäre Welle gegen den Krieg, von den Kommunistischen Parteien übernommen wurden, so können die Jugendlichen sich wieder ihren speziellen Jugendaufgaben widmen, in erster Linie der *Führung, der Entfesselung des wirtschaftlichen Kampfes der Jugendlichen*, indem sie versuchen, die notwendigen Lebensinteressen der Jugendlichen in den Betrieben, in den Fabriken wahrzunehmen, die Forderungen und Parolen für diesen Kampf aufzustellen; in den Betrieben,

Fabriken und Werkstätten sollen die kommunistischen Jugendvereine für diese Parolen Propaganda machen, indem sie hineingehen in die Jugendsektionen der Gewerkschaften, in die Gewerkschaften selbst, um für diese Kampfparolen des wirtschaftlichen Kampfes zu agitieren, indem sie versuchen, die kommunistischen Parteien bei steigenden Aktionen für diese Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Jugend zu gewinnen, indem die Jugend sich dieses Kampfes annimmt; und der vor der Türe stehende Zweite Kongreß der Kommunistischen Jugendinternationale wird, das ist heute schon sicher —, unbedingt in diesem Sinne direkt für alle diese Verbände in der nächsten Zeit beschließen. Dadurch wird die Jugend selbst die Verbindung mit den großen breiten Massen der Jugendlichen, mit diesen 20 Millionen herstellen, und wird in Deutschland, wie in Holland, in Italien wie in Frankreich aus kleinen Zirkeln bewußter, intelligenter, gebildeter jugendlicher Arbeiter wachsen, wie die Parteien zu Massenbewegungen.

Eine zweite große Aufgabe wird *die Agitation, eine verbesserte, vergrößerte Agitation durch die Jugendinternationale und die Jugendverbände sein*. Es gibt manche für die kapitalistische Entwicklung entscheidende Länder, wo überhaupt noch keine oder ganz geringfügige Jugendsektionen bestehen. Dann ist vor allen Dingen wichtig die Propaganda unter den ländlichen, jugendlichen Arbeitern, unter den kleinen Bauern. Dann die Versuche, die Agitationsmethoden zu vergrößern, das gesprochene Wort durch die bildliche Darstellung zu unterstützen. Eine große Aufgabe, die die Jugendorganisationen durch die veränderte Stellung in der allgemeinen Arbeiterbewegung hat, fällt ihr durch die Leistungen einer allgemeinen Bildungsarbeit zu, die sich zum Ziel setzen muß, die jungen Arbeiter zu marxistisch denkenden, tüchtigen, revolutionären Kämpfern heranzubilden, die Bildungsarbeit innerhalb der Jugendsektionen durch Kurse, durch öffentliche Versammlungen, Meetings, Kinos, zu fördern, durch alle möglichen Mittel auf das Gehirn der Jugendlichen einzuwirken.

Genossen, noch ein Wort über die Agitationsform. Wie und wo sollen diese Jugendlichen gesammelt werden? Da

stehen wir auf dem Standpunkt, daß dazu sich eine besondere Jugendorganisation am besten eignet. Ich erwähnte schon, politisch taktisch sollen die Jugendorganisationen untergeordnet, geführt werden durch die kommunistischen Parteien, was den Jugendlichen nicht das Recht raubt, innerhalb ihrer eigenen Vereine alle politischen Tagesfragen, alle aktuellen taktischen Fragen zu besprechen, Stellung zu nehmen und Beschlüsse zu fassen.

Genossen, Sie wissen ja, daß zu den Linkstehenden in der Internationale bisher immer die Jugend gehört hat. Gen. Lenin sagte ja einmal, das sei ein hoffnungsloser Fall, die Jugend werde immer auf der linken Seite stehen. Die Jugendlichen sollen das Recht haben, auch fernerhin innerhalb ihrer Vereine zu all diesen Fragen Stellung zu nehmen, und zu versuchen, innerhalb der Partei im Sinne ihrer Beschlüsse einzuwirken, indem sie versuchen, sich als jugendliche Partei Gehör zu verschaffen durch ihre Zeitungen, durch ihre Vertretungen usw. Aber was wir in unseren Thesen sagen, ist, daß die kommunistischen Jugendorganisationen nie gegen die Partei Stellung nehmen und kämpfen dürfen. Nicht wie früher, wo die sozialistischen und revolutionären Jugendorganisationen das Recht und sogar die Pflicht hatten, öffentlich mit Flugblättern, mit Broschüren gegen die versumpfte reformistische Partei zu kämpfen. Wir fühlen uns als ein Glied der gesamten Kommunistischen Partei; aber innerhalb der Partei soll die Jugend wie jedes andere Glied der Partei selbst das Recht haben, in ihrem Sinn und nach ihrer Ansicht auf die Partei einzuwirken. Wir sind dafür, daß die Sammlung der jugendlichen Arbeiter in eigenen besonderen Jugendorganisationen erfolgt. Vor allen Dingen aus erzieherischen Gründen. Wir sind dagegen, daß man die Jugendorganisationen vielleicht überhaupt auflöst und die einzelnen Jugendlichen als jugendliche Parteimitglieder der Partei direkt anschließt. Das wird nicht nur ihre organisatorische Kraft lähmen, sondern es wird von nachteiligen Folgen für die Erziehungsarbeit der Jugend sein. Die selbständigen Organisationen ermöglichen der Jugend eine Selbstbetätigung, ermöglichen, daß sie früh Verantwortungsgefühl, Pflichtgefühl entwickeln kann in ihrer eigenen Organisationsarbeit. Die Organisationstüchtigkeit wird früh geschult. Alle

diese gewaltigen Vorteile der eigenen organisatorischen Vereinstätigkeit sollen und müssen der Jugend weiterhin erhalten bleiben, um möglichst *gut geschulte, erprobte und fähige Rekruten an die Kommunistische Partei abgeben* zu können. Auf diese Weise, die ich nur ganz kurz zeigen konnte, hoffen wir, daß die Jugend selbst bei der Agitation und bei der Gewinnung der 20 Millionen jugendlicher Arbeiter tätig und aktiv mitarbeitet. Aber die kommunistischen Parteien selbst können und müssen jeden Kampf unterstützen. Und da müssen wir heute feststellen, daß trotz der Verpflichtung, die der II. Kongreß der Kommunistischen Internationale allen Parteien auferlegt hat, nur ganz wenige Parteien im Ausmaß ihrer Kräfte dieser Verpflichtung nachgekommen sind. Wir müssen an die Parteien appellieren, unbedingt auch auf diesem Gebiet, wie auf jedem anderen Gebiet, die Beschlüsse der Internationalen Kongresse nicht als Papierbeschlüsse zu betrachten, sondern tatsächlich gemäß diesen Beschlüssen zu arbeiten und zu handeln.

Genossen, die Unterstützung der kommunistischen Jugendbewegung, die Gewinnung der großen Massen der jugendlichen Arbeiter für die kommunistische Bewegung kann geschehen durch die politische, durch die moralische Unterstützung und Hilfe der kommunistischen Parteien. Die gegenseitige Vertretung beginnt von der untersten Gruppe, von untersten Ortsvereinen und geht fort bis zur Zentrale. Die jugendlichen Gruppen, Verbände delegieren einen Vertreter in die Partei, umgekehrt die Partei einen Vertreter in die Jugend. Das ermöglicht der Partei die stete Kontrolle, die dauernde politische Einwirkung auf die Jugendlichen, und umgekehrt stellen sie für die Jugend den Kontakt mit der Partei her. Auf diese Weise können die Erfahrungen der Erwachsenen der Partei den Jugendlichen zugute kommen. Es sollte in jeder kommunistischen Zeitung, wie es in der letzten Zeit in deutschen Parteiblättern geschieht, mindestens einmal in der Woche eine besondere Beilage für die Jugendlichen gebracht werden. Durch Einrichtung von Schulen, durch Berücksichtigung der Jugendlichen bei den Parteikursen, durch Einführung von Stunden über die Entwicklung und das Wesen der Jugendbewegung, durch materielle und finanzielle Hilfe, kann von Seiten der Kommunistischen Partei

Unendliches geleistet werden. Hauptsächlich in jenen Ländern, wo die Partei verhältnismäßig stark und die Jugendbewegung verhältnismäßig schwach ist. Ich erinnere an Deutschland und an jene Länder, wo die Jugendbewegung erst keimt, und die Parteien bereits festen Fuß gefaßt haben. England und Amerika scheinen Länder zu sein, wo wir gerade in der nächsten Zeit den Jugendlichen zu Hilfe eilen müssen. Auch auf internationalem Gebiete ist es möglich, die Jugendbewegung in einem größeren Ausmaß als bisher zu unterstützen, indem die Kommunistische Internationale und die Exekutive die ganze Autorität in die Wagschale werfen müssen, um tatsächlich die Durchführung der Beschlüsse für die Arbeit unter den Jugendlichen zu überwachen. Und weitere Hinweise an die einzelnen Parteien, Einführung einer besonderen Beilage in der Kommunistischen Internationale über die Jugendprobleme, Hilfe und Unterstützung bei der Organisation internationaler Kurse, Agitatorenschulen usw. Auf diese Weise ist es unbedingt notwendig, daß die kommunistischen Parteien die Kommunistische Internationale der von den Jugendlichen selbst geleisteten Arbeit unter der Masse der Jugendlichen zu Hilfe kommen.

Ich möchte am Schlusse noch einmal die ganze große Bedeutung der Gewinnung der Jugend für die Kommunistische Internationale, für die kommunistische Bewegung in den Vordergrund rücken.

Es war der Gen. Trotzki, der mit Recht darauf hingewiesen hat, wie durch den jahrelangen Krieg, durch die jahrelange Entbehrung, ein großer Teil der Arbeiter in Mitteleuropa, in Oesterreich und in einzelnen Teilen Deutschlands völlig erschöpft, physisch entnervt und daher unbrauchbar geworden ist für die Fortführung des proletarischen Kampfes. Es war Genosse Trotzki, der darauf hingewiesen hat, wie ein anderer Teil der mitteleuropäischen Arbeiterschaft durch die jahrzehntelange Vergiftung der sozialdemokratischen Parteien und der Gewerkschaftsbürokratie ebenfalls rettungslos verloren gegangen ist für die proletarische Revolution. Und er war es, der erklärte, hier hilft nur eins: *Daß wir uns rechtzeitig die neue junge Generation sichern*, die die jahrzehntelange sozialdemokratische Verblödungsschule nicht durchgemacht hat, die physisch und geistig in der Lage ist,

die proletarische Revolution vorwärts zu treiben. Ich weise darauf hin, daß das Bürgertum in der Nachkriegszeit versucht, den jungen Nachwuchs des Proletariats für sich und gegen das Proletariat zu gewinnen. Der größte Teil der Noskearmee, mit der wir uns herumgeschlagen haben, waren junge Arbeiter, die durch die Not und den Hunger gezwungen, vorübergehend in diese Armee eintraten. Gerade die Freiwilligenarmee, ein ganz besonderer Typ des Militarismus, rekrutiert sich heute noch aus jungen Arbeitern. Genossen, die Frage der jugendlichen Arbeiter ist wahrlich eine ernste Frage. Vor allem verdient sie nicht, daß man mit einem Lachen über sie hinweggeht, indem man versucht, sie als etwas Kindisches und Unreifes hinzustellen. Es gilt tatsächlich, uns diese Jugendlichen zu sichern, damit sie das Werk der Revolution fortführen und vollenden auf der ganzen Welt. (Lebhafter Beifall.)

Ich empfehle die vorgelegten Thesen der Aufmerksamkeit des Kongresses.

Vors. K o l a r o w : Das Wort hat Gen. Frölich.

Gen. Frölich: Genossen, die Thesen, die uns hier vorgeschlagen werden, bedeuten einen gewaltigen Fortschritt in der Entwicklung der Jugendbewegung. Einen historischen Fortschritt deshalb, weil die Jugendbewegung jetzt mit gutem Gewissen im Interesse der revolutionären Bewegung verzichten kann auf ihre politische Selbständigkeit. Diese politische Selbständigkeit — das müssen wir bei dieser entscheidenden Wendung anerkennen — hat für die Kommunisten, für die revolutionäre Bewegung, eine außerordentlich hohe Bedeutung gehabt. Das Entstehen der Kommunistischen Internationale und der kommunistischen Parteien überhaupt ist wesentlich gefördert worden dadurch, daß die Jugend bereit war, die alten Fesseln, die sie an die sozialdemokratischen Parteien banden, zu sprengen, und selbständig, politisch aktiv, unkontrolliert durch irgend welche Parteien aufzutreten. In der Kriegszeit und in den ersten Jahren der Revolution hat diese politische Selbständigkeit der Jugendorganisationen außerordentlich reiche Früchte für uns getragen. Und es ist ein wesentliches Verdienst dieser Arbeit selber, wenn wir jetzt zu dem Schluß kommen können, die Selbständigkeit der Jugendorganisationen in politischer Hinsicht aufzuheben. Denn nur

dadurch ist es möglich geworden, daß wir in den wichtigsten Ländern große, starke kommunistische Massenparteien haben, die eine revolutionäre kommunistische Politik treiben. Es ist meines Erachtens notwendig, angesichts dieser Wendung innerhalb der Jugendbewegung mit aller Energie hinzuweisen auf *die Bedeutung, die die Jugendorganisationen für die einzelnen kommunistischen Parteien und für die gesamte Kommunistische Internationale haben*. Es kann nicht stark genug betont werden, daß für uns die Jugendbewegung eine wichtige Arbeit übernimmt: *die Erziehung unseres Nachwuchses für den Kampf*. Die Jugendorganisation hat sich erwiesen als eines der besten Reservoirs für die Kräfte, die wir in der Partei brauchen. Wir in Deutschland haben die Erfahrung gemacht, daß unsere besten Parteiarbeiter aus der Jugendorganisation hervorgegangen sind. Und wir sind überzeugt, daß jetzt und in Zukunft auch in den anderen Parteien die besten Kräfte hervorgehen werden aus der Jugendorganisation, die Kräfte, die dort ihre erste politische Ausbildung gewinnen, um sie dann der allgemeinen kommunistischen Bewegung widmen zu können. Wir wissen aber auch, daß die Jugendorganisation als solche in unseren politischen Kämpfen ein außerordentlich wichtiger Faktor ist. Nicht allein deshalb, weil sie in der Lage ist, die große Masse revolutionär empfindender Jugendlicher mit heranzubilden und sie organisiert in den Kampf hineinzuziehen, sondern weil die Jugendorganisation bestimmte Aufgaben viel besser erfüllen kann, als die Kommunistische Partei überhaupt vermag. Wir haben in unserer deutschen kommunistischen Bewegung die Erfahrung gemacht, daß ganz bestimmte Aufgaben illegaler Natur von den Jugendorganisationen viel besser, viel gefahrloser und mit viel größerem Erfolg erledigt werden, als sie innerhalb der Partei und durch die Parteigenossen selbst erledigt werden können. Wir wissen weiter, daß eine der wichtigsten Aufgaben, die wir haben, die Militärpropaganda, von den Jugendorganisationen mit viel größerem Erfolg und viel größerem Nachdruck betrieben werden kann, als durch die Kommunistische Partei. Diese Aufgaben können die Jugendlichen nur leisten, wenn sie im innigsten Kontakt mit der Partei selbst stehen, mit den Institutionen, die die Partei für diese bestimmten Zwecke ihrerseits einrichten läßt. Und die Wen-

dung, die jetzt in der Jugendbewegung vorgenommen wird, die völlige politische Unterordnung der Jugendorganisation unter die Partei, bedingt eine ganz wesentliche Einstellung der Partei gegenüber der Jugendorganisation. Wir haben zwei selbständige Organisationen, zwei Organisationen, die aktiv an politischen Kämpfen teilnehmen sollen. Soll ein Unterordnungsverhältnis zwischen diesen beiden Organisationen bestehen, und wird es im Ernste durchgeführt werden, dann ist nur eine Möglichkeit dazu vorhanden, nämlich dann, wenn die Jugendorganisation zu der gesamten Parteiarbeit und zu allen wichtigen politischen Entscheidungen herangeholt wird. Genossen, ich glaube, wir haben darauf das allergrößte Gewicht zu legen, weil wir alle die Erfahrung gemacht haben, daß in der Partei vielfach noch die Auffassung herrscht, daß man die Jugendorganisation, die Jugendlichen überhaupt in politischer Hinsicht nicht für voll anzusehen braucht. Ich möchte darauf hinweisen, daß es unbedingt notwendig ist, in dieser Hinsicht jede Überhebung, alle Vorurteile aufzuheben und dafür zu sorgen, daß der gesamte Partei- und Jugendapparat trotz organisatorischer Selbständigkeit ganz eng miteinander verbunden und daß bewirkt wird, daß von der Spitze der Partei bis hinunter zu den kleinsten Zellen, die wir haben, die Jugendorganisation ihren Einfluß auf die Entscheidungen der Partei ausüben kann, daß auf diese Weise zu gleicher Zeit das ganze politische Denken, das in der Partei lebt, auf die Jugendorganisation zurückwirken, sie mobilisieren kann, sie in ständigem Kontakt hält mit dem, was die Partei will und tut. Nur auf dieser Grundlage, meine ich, ist die Jugendorganisation instande, diesen großen Schritt zu wagen und die völlige Unterordnung unter die politische Leitung der Partei anzunehmen. Das allein ist die Garantie dafür.

Ich meine weiter, daß die Voraussetzung, unter der wirklich eine solche Unterordnung zustande kommen kann, die kräftigste Förderung der Jugendbewegung durch die einzelnen Parteien selbst ist. Und ich möchte gerade den Parteien, die noch keine besondere Erfahrungen mit den revolutionären Kämpfen gemacht haben, sagen, daß sie wohl viel größere Schwierigkeiten zu überwinden haben, wenn ihnen nicht der Organisations-

apparat der Jugendorganisation in großen politischen Kämpfen zur Verfügung steht. Sie haben diesen Organisationsapparat zu pflegen, dadurch, daß sie ihre besten Kräfte, die sie entbehren können, für diese Arbeit frei machen, dadurch, daß sie mit allen Mitteln, über die die Partei verfügt, die Jugendorganisation unterstützen und sie fördern. Wenn das von den Parteien geschieht, dann wird dieser Schritt, der jetzt von der Jugendorganisation unternommen wird, den der Kongreß beschließen soll, zum Nutzen für die kommunistische Bewegung ausschlagen. (Lebhafter Beifall.)

Resolution über die Kommunistische Internationale und die kommunistische Jugendbewegung.

1. Die sozialistische Jugendbewegung ist entstanden unter dem Druck der verschärften kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiterjugend und der Ausnützung durch den bürgerlichen Militarismus, als Reaktion gegen die Versuche, die Arbeiterjugend mit der bürgerlichen, nationalistischen Ideologie zu vergiften und als Reaktion gegen die Vernachlässigung der ökonomischen, politischen und kulturellen Forderungen der Arbeiterjugend durch die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften in den meisten Ländern.

Die Schaffung von sozialistischen Jugendorganisationen geschah in den meisten Ländern ohne Hilfe der immer stärker opportunistisch und reformistisch werdenden sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften, in einzelnen Ländern sogar direkt gegen deren Willen. Die reformistischen sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften sahen in dem Aufkommen selbständiger revolutionärer sozialistischer Jugendorganisationen eine ernste Gefahr für ihre opportunistische Politik. Durch eine bürokratische Bevormundung und die Aufhebung jeder Selbständigkeit versuchten sie, die Jugendbewegung niederzuhalten, den Charakter der Jugendbewegung zu ändern und ihn ihrer Politik anzupassen.

2. Der imperialistische Krieg und die Stellung der sozialdemokratischen Parteien in den meisten Ländern dazu mußten die Gegensätze zwischen den sozialdemokratischen Parteien und den internationalen revolutionären Jugendorganisationen vertiefen und zum offenen Konflikt treiben. Wäh-

rend des Krieges wurde die Lage der Arbeiterjugend durch Mobilisierung und Kriegsdienste, durch eine gesteigerte Ausbeutung in der Kriegsindustrie und Militarisierung hinter der Front unerträglich verschlechtert. Der beste Teil der sozialistischen Jugend nahm gegen den Krieg und den Nationalismus Stellung, trennte sich demgemäß von den sozialdemokratischen Parteien und ging zu eigenen politischen Aktionen über. (Internationale Jugendkonferenz Bern 1915, Jena 1916).

In ihrem Kampfe gegen den Krieg wurden die sozialistischen Jugendorganisationen durch die besten revolutionären Gruppen der Erwachsenen unterstützt und wurden so zum Sammelpunkt der revolutionären Kräfte. Damit hatten die Jugendorganisationen die Funktionen fehlender revolutionärer Parteien übernommen, wurden zur Avantgarde im revolutionären Kampf und zu politisch selbständigen Organisationen.

3. Mit der Entstehung der K. I. und der K. P. in den einzelnen Ländern ändert sich die Rolle der revolutionären Jugendorganisationen in der gesamten proletarischen Bewegung. Durch ihre ökonomische Lage und ihre psychologische Eigenart ist die Arbeiterjugend für die kommunistischen Ideen leichter empfänglich und zeigt im revolutionären Kampf einen größeren revolutionären Enthusiasmus als die erwachsenen Arbeiter, aber ihre Rolle als Avantgarde im Sinne des selbständigen politischen Auftretens und der politischen Leitung übernehmen die kommunistischen Parteien. Ein Weiterbestehen der K. J. O. als politisch selbständige und führende Organisationen müßte zur Entstehung zweier miteinander konkurrierender kommunistischer Parteien führen, die sich nur durch das Alter ihrer Mitglieder unterscheiden.

4. Die jetzige Rolle der K. J. O. besteht darin, die Massen der jugendlichen Arbeiter zu sammeln, sie kommunistisch zu erziehen und einzureihen in die kommunistische Kampffront. Die Zeit ist vorüber, in der kommunistische Jugendorganisationen sich auf die Arbeit zahlenmäßig kleiner Propagandavereneine beschränken konnten. Als ein Mittel zur Gewinnung der breiten Massen der jugendlichen Arbeiter kommt neben einer zähen, mit neuen Methoden geführten Agitation die Einleitung und Führung von wirtschaftlichen Kämpfen durch die K. J. O. in Betracht.

Gemäß ihren neuen Aufgaben müssen die K. J. O. ihre Bildungsarbeit erweitern und verstärken. Die Grundlage der kommunistischen Erziehung in der kommunistischen Jugendbewegung ist die aktive Teilnahme an allen revolutionären Kämpfen, welche mit der marxistischen Schulung eng verknüpft sein muß.

Eine weitere wichtige Aufgabe der K. J. O. in der nächsten Zeit ist die Zerstörung der zentristischen und sozialpatriotischen Ideologie in der Arbeiterjugend und die Loslösung von den sozialdemokratischen Jugendpflegern und Führern. Gleichzeitig müssen die K. J. O. alles tun, um den durch die Entwicklung zur Massenbewegung einsetzenden Verjüngungsprozeß durch eine rasche Abgabe ihrer älteren Mitglieder an die K. P. zu fördern.

In der regen Beschäftigung mit allen politischen Problemen, in der Mitarbeit am Aufbau kommunistischer Parteien und in der aktiven Teilnahme an revolutionären Kämpfen und Aktionen zeigt sich der große grundsätzliche Unterschied zwischen kommunistischen Jugendorganisationen und den zentristischen und sozialpatriotischen Jugendvereinen.

5. Das Verhältnis der K. J. O. zu den K. P. ist grundverschieden von dem der revolutionären Jugendorganisationen zu den sozialdemokratischen Parteien. In dem gemeinsamen Kampfe für eine rasche Durchführung der proletarischen Revolution ist die größte Einheitlichkeit und strengste Zentralisation notwendig. Die politische Leitung und Führung kann international nur bei der K. I., in den einzelnen Ländern nur bei deren Landesektionen liegen. Pflicht der K. J. O. ist es, sich dieser politischen Leitung (Programm, Taktik und politischen Direktiven) unterzuordnen und sich in die gemeinsame revolutionäre Front einzugliedern. Bei der Verschiedenheit des revolutionären Entwicklungsgrades der einzelnen K. P. ist es notwendig, daß die Anwendung dieses Grundsatzes in Ausnahmefällen von dem E. K. der K. J. I. unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ländern bestimmt wird. Die K. J. O., die ihre eigenen Reihen nach den Gesetzen der strengsten Zentralisation zu organisieren begonnen haben, werden gegenüber der K. I. als Trägerin und Führerin der proletarischen Revolution eiserne Disziplin üben. Die K. J. O. haben sich innerhalb ihrer Organisationen mit allen politischen

und taktischen Fragen zu beschäftigen, Stellung zu nehmen und innerhalb der K. P. ihres Landes, aber nie gegen sie, im Sinne der gefaßten Beschlüsse zu wirken. In Fällen ernster Meinungsverschiedenheiten zwischen K. P. und K. J. O. ist das Appellationsrecht an das E. K. der K. I. auszunützen. Die Aufgabe ihrer politischen Selbständigkeit bedeutet auf keinen Fall den Verzicht auf die organisatorische Selbständigkeit, die aus erzieherischen Gründen unerläßlich ist.

6. Eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der K. J. O. ist die restlose Aufräumung mit allen, aus der Periode der absoluten Autonomie in ihren Reihen übriggebliebenen Resten der Ideologie von der politischen Führerrolle. Die Jugendpresse und der gesamte Organisationsapparat der K. J. O. müssen restlos benutzt werden, die Jugendlichen völlig zu durchdringen mit dem Gefühl, Soldat und verantwortliches Mitglied der einzigen kommunistischen Partei zu sein.

Dieser Aufgabe müssen die K. J. O. um so mehr Aufmerksamkeit, Zeit und Arbeit widmen, als sie beginnen, durch Gewinnung größerer Scharen jugendlicher Arbeiter zur Massenbewegung zu werden.

7. Das enge politische Zusammenwirken der K. J. O. mit den K. P. muß auch in einer festen organisatorischen Verbindung beider Organisationen zum Ausdruck kommen. Unbedingt erforderlich ist eine ständige gegenseitige Vertretung der Organisations- und Parteispitzen, der Kreis-, Bezirks- und Ortsgruppen bis hinab zu den Zellen der kommunistischen Gruppen im Betrieb, in den Gewerkschaften, wie eine starke gegenseitige Beschickung aller Konferenzen und Kongresse. Auf diese Weise wird es der K. P. möglich, dauernd auf die politische Linie und Tätigkeit der Jugend einzuwirken und die Jugend zu unterstützen und andererseits der Jugend, wirksamen Einfluß auf die Partei auszuüben.

In noch engerer Weise wie das Verhältnis der K. I. zu den K. P., ordnet sich das Verhältnis zwischen der K. J. I. und der K. I. Die Aufgabe der K. J. I. besteht in der zentralisierten Leitung der kommunistischen Jugendbewegung, der Unterstützung und Förderung der Einzelverbände mit moralischen und materiellen Mitteln, der Schaffung neuer K. J. O., wo solche nicht bestehen, und der internationalen Propaganda für die kommunistische Jugendbewegung und

ihr Programm. Die K. J. I. ist ein Teil der K. I. und unterordnet sich als solche den Beschlüssen des Kongresses der K. I. und deren E. K. Im Rahmen dieser führt sie ihre Arbeit und wirkt als Vermittlerin des politischen Willens der K. I. in allen ihren Sektionen. Durch eine starke gegenseitige Delegation und ein enges dauerndes Zusammenarbeiten wird die ständige Kontrolle durch die K. I. und die fruchtbarste Arbeit der K. J. I. auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit, (Leitung, Agitation, Organisierung, Festigung und Stützung der K. O.) gesichert.

Vors. Kolarow: Es ist niemand mehr in die Rednerliste eingetragen, infolgedessen ist die Debatte geschlossen. Zu den Thesen, die Genosse Münzenberg unterbreitet hat, sind einige Amendements vorgeschlagen worden. Infolgedessen beantragt das Präsidium eine Kommission, bestehend aus fünf Mitgliedern, zu bilden, die die notwendigen Abänderungen vornehmen und morgen hierüber dem Kongreß Bericht erstatten soll. Als Mitglieder dieser Kommission schlägt das Präsidium die Genossen Frölich, Kolarow, Bucharin, Münzenberg und Schatzkin vor. Werden Einwendungen dagegen erhoben? Nein. Die Liste ist angenommen.

Es folgt jetzt der

Bericht über die Frauenbewegung.

Das Wort hat Gen. Clara Zetkin.

Clara Zetkin: Genossinnen und Genossen! Im Auftrage des Internationalen Sekretariats der Exekutive für die kommunistische Arbeit unter den Frauen werde ich einen kurzen Überblick über die kommunistische Frauenbewegung und die Kommunistische Frauenkonferenz geben.

Es ist kein Zweifel, daß wir in dem letzten Jahr einen sehr erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen haben, sowohl was die Entwicklung der kommunistischen Frauenbewegung in den einzelnen Ländern anbelangt, wo immer größere Massen von Genossinnen sich zielbewußt in der Kommunistischen Partei zusammenschließen, wie auch betreffs der internationalen Zusammenfassung der Bemühungen, die breitesten politischen Frauenmassen in den Dienst der proletarischen Revolution zu stellen. Das gilt für die Kämpfe zur Er-

oberung der politischen Macht und die Aufrichtung der Diktatur durch das Proletariat, wie auch für die Verteidigung dieser Errungenschaften und für den kommunistischen Aufbau in solchen Ländern, wo — wie in Rußland — das Proletariat bereits die Macht errungen hat. Aber in die Freude über die erzielten Fortschritte mischt sich ein bitterer Tropfen. In den meisten Ländern sind die Fortschritte der kommunistischen Frauenbewegung erzielt worden ohne die Unterstützung der Kommunistischen Partei, ja hier und dort sogar gegen den offenen oder den heimlichen Widerstand der Kommunistischen Partei. Es fehlt noch an dem Verständnis für die Tatsache, daß ohne die bewußte, zielklare, wegsichere, opferbereite Beteiligung der Frauen am revolutionären Kampfe weder im Bürgerkrieg das Proletariat seine Macht erringen, noch nach der Aufrichtung seiner Diktatur den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft beginnen kann.

Schon vor dem Kriege galt es innerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung geradezu als eine Binsenwahrheit, daß das Proletariat seine wirtschaftlichen und politischen Kämpfe nicht ohne die Beteiligung der Frauenmassen durchführen könne. Gewiß, die Praxis der alten sozialdemokratischen Parteien, die Praxis der Gewerkschaften ist weit hinter dem Lippenbekenntnis zurückgeblieben. Die Betätigung der Frau wurde mehr oder weniger als eine politische und gewerkschaftliche Dienstbotenarbeit betrachtet und nicht nach ihrer wahren Bedeutung als ein wesentlicher Faktor des proletarischen Befreiungskampfes.

Aber Genossinnen und Genossen, wie anders liegen jetzt die Dinge für das Proletariat. Jetzt spielen sich die wirtschaftlichen Kämpfe des Proletariats im Zeichen des steigenden Verfalls des Kapitalismus ab. Was besagt das? Daß sie bitterer, opferreicher, schwieriger sind wie je zuvor. Und noch ein anderes. Daß auch sie letzten Endes einem höheren Ziel zustreben. Nicht bloß der Linderung der Not durch die Verkürzung der Arbeitszeit, durch ein paar Pfennige mehr Lohn, durch günstigere Arbeitsbedingungen! Nein, all die wirtschaftlichen Kämpfe sind letzten Endes gegenwärtig zugespitzt auf ein Ziel: *die Übernahme der Kontrolle der Produktion und dann des Besitzes der Produktionsmittel durch das revolutionäre Proletariat.* Die politischen Kämpfe des Pro-

letariats gehen nicht mehr um kleine Reformen und Zugeständnisse, nicht um Bettelsuppen und formale politische Rechte. Mit einem Wort: sie gehen nicht um die Reform der bürgerlichen Gesellschaft, sondern um die *Zertrümmerung der bürgerlichen Gesellschaft*. Sie gehen um Sein oder Nichtsein des Kapitalismus, um Sein oder Nichtsein des Kommunismus. Sie finden statt in der glutheißen Atmosphäre des Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft und des Bürgerkriegs. Angesichts dieser Bedeutung der Kämpfe des Proletariats ist es ganz ausgeschlossen, daß dieses auf Mitbeteiligung der Frauen verzichten kann. Dazu kommt eine andere Tatsache. Es handelt sich jetzt darum, *größere Frauenmassen als je zuvor in den revolutionären Kampf zu werfen* zum Sturz des Kapitalismus, des bürgerlichen Staates, sie zu mobilisieren und zu schulen, bereit und tüchtig zu machen für den kommunistischen Aufbau. (Lebhafte Zustimmung.)

Schon vor dem Kriege hatte Europa einen Frauenüberschuß von 5—6 Millionen. Jetzt soll dieser Überschuß nach Berechnungen rund 15 Millionen betragen. Gab es früher nur einen Frauenüberschuß in den großen Industriestaaten, hatten die Balkanländer einen Überschuß an männlicher Bevölkerung, so ist in den größeren industriellen Staaten der Frauenüberschuß beträchtlich gewachsen, und auch die Balkanländer weisen nicht mehr einen Überschuß an männlicher Bevölkerung auf, sondern die umgekehrte Erscheinung tritt selbst hier immer auffälliger zu Tage. Wie denkt man sich da den Kampf um die Eroberung der politischen Macht, wie denkt man sich den Aufbau der kommunistischen Ordnung, ohne die bewußte und ohne die freudige, verständnisvolle Mitwirkung der Frau? Die Zahlen, die ich angeführt hatte, künden uns eines: daß immer größere proletarische Frauenmassen unmittelbar unter die Fuchtel der kapitalistischen Ausbeutung geraten und deshalb durch ihre unmittelbaren Lebensnöte zum Kampf gegen die bürgerliche Ordnung getrieben werden. Sie zeigen aber auch ein anderes. Nämlich, daß die Zahl der bürgerlichen Frauen abnimmt, die in dem Heim, die in der Familie ein Paradiesgärtlein zu besitzen scheinen, voller Frieden und Freude. Nein, heutzutage können auch die bürgerlichen Frauen nicht mehr in der Passivität und Gleichgültigkeit dem öffentlichen Leben, dem Kampfe unserer Zeit gegenüber ver-

harren. Zu Millionen sind sie Berufstätige geworden, denen heute, solange der Kapitalismus herrscht, unter dem Stachel des Konkurrenzkampfes zwischen den Geschlechtern Lebensunterhalt und Lebensinhalt von den Männern streitig gemacht wird. Und der Bürgerkrieg mit seinen Folgen greift so hart auch in das bürgerliche Familienleben ein, daß dessen alte Mauern der Gleichgültigkeit und des politischen Stumpfsinns zu zerbröckeln anfangen.

Genossinnen und Genossen, ich bin die Letzte, die überschätzt, was dieser Entwicklungsprozeß in der bürgerlichen Frauenwelt bedeutet. Aber wir dürfen ihn auch nicht unterschätzen. Gewiß, jene Frauenmassen, die im Bürgertum im Zeitalter des zerfallenden Kapitalismus und der Verschärfung des Klassenkampfes entwurzelt werden, verwandeln sich schwerlich in revolutionäre Vorstoßtruppen. Wir können nicht mit solcher Entwicklung rechnen, wir wären töricht, damit zu rechnen. Bürgerliche Frauenmassen werden auch nie die breiten Sturmkolonnen des Proletariats verstärken helfen, die die entscheidenden Schlachten für die Aufrichtung der Diktatur schlagen werden. Wir wollen aber nicht übersehen, daß sie Plänkeldienste zu leisten vermögen in der Zeit des Bürgerkriegs. Ferner, daß sie Unruhe, Gärung, Zersetzung und damit Schwächung in das Lager der Bourgeoisie, in das Lager unseres Todfeindes hineintragen können.

Deshalb ist es — um alles zusammenzufassen — nach meiner Auffassung eine ungeheure Schädigung der Revolution und der Aktivisierung der Massen für die Revolution, wenn nicht die Kommunistische Partei eines jeden Landes mit der gleichen Energie wie für die revolutionäre Mobilisierung der Männer auch für die revolutionäre Einbeziehung, für die revolutionäre Schulung der Frauen zu den Schlachten des Proletariats wirkt. Ich nenne bewußte Saboteure der Revolution jene Genossen, die nicht auch die Frauen zu bewußten Mitträgerinnen der Revolution sammeln und erziehen.

Genossinnen und Genossen, was die kommunistischen Parteien fast aller Länder in dieser Beziehung gesündigt haben, das ist weniger fühlbar in Erscheinung getreten, weil die Exekutive bemüht gewesen ist, mit Rat und Tat die Bestrebungen zu fördern, die breitesten Frauenmassen um das Banner der III. Internationale zu scharen. Der Vorsitzende

der Exekutive, Genosse Sinowjew, hat volles Verständnis dafür gezeigt, daß die kommunistische Arbeit unter den Frauen nichts anderes bedeutet, als die Hälfte der kommunistischen Arbeit überhaupt. Und so ist die Exekutive nach dem Zweiten Weltkongreß mit moralischen, politischen und finanziellen Mitteln hinter die Bestrebungen getreten, die Kommunistinnen in den einzelnen Ländern, in den Parteien zu sammeln und sie dann international zusammengeballt in den Kampf zu führen. Die Exekutive hat dadurch den leidenschaftlichen Kampf der kleinen Vortrupps überzeugter und geschulter Kommunistinnen in den verschiedenen Ländern erleichtert, gefördert und erfolgreicher gestaltet. Was wir erzielt haben, ist die Ehre und das Glück der kleinen Fähnlein von Kommunistinnen gewesen, die sich in den einzelnen Ländern, oft ohne jede Unterstützung, ja gegen heftige Widerstände, um das Banner der Dritten Internationale gesammelt haben.

So ist seit dem vorigen Jahre in einer ganzen Reihe von Ländern eine planmäßige Arbeit von Kommunistinnen zur revolutionären Mobilisierung und Erziehung der breitesten proletarischen Frauenmassen in die Wege geleitet worden. Bahnbrechend, beispielgebend ist dafür die Arbeit unserer Russischen Kommunistischen Partei gewesen. Auch die Kommunisten Deutschlands haben im alten Spartakusbund und später in der Vereinigten Kommunistischen Partei vom ersten Tage der Gründung an planmäßig und eifrig darauf hingearbeitet, die Frauen innerhalb der Organisationen zu Mitträgerinnen des Kampfes zu machen. Ebenfalls in Bulgarien haben wir eine kraftvolle, eine zielbewußte kommunistische Frauenbewegung, eine Frauenbewegung in dem wirklich kommunistischen Sinne, daß es sich um gemeinsame Arbeit, um gemeinsame Betätigung von Männern und Frauen zu dem Ziele handelt, die breiten Massen der Proletarierinnen und Bäuerinnen für den revolutionären Kampf zu gewinnen. Aber in den anderen Ländern sind eigentlich erst Ansätze, in einigen sogar noch nicht einmal Ansätze, zu einer solchen planmäßigen Arbeit vorhanden.

Wir hoffen, daß unsere Internationale Frauenkonferenz und dieser Kongreß alle jene kommunistischen Parteien an ihre Pflicht erinnern werden, die sie bis jetzt noch versäumen oder nur mit süßsaurer Miene erfüllen, um den äußeren Anstand zu

wahren. Unsere Zweite Internationale Frauenkonferenz war der Beweis dafür, mit welcher Tatkraft und welchem Erfolge die Kommunistinnen der verschiedenen Länder und die Exekutive zusammengewirkt haben. Die Erste Internationale Konferenz kommunistischer Frauen zu Moskau im vorigen Jahre war aus 16 Ländern beschickt, und nur 20 Delegierte mit beschließender Stimme nahmen an ihr teil, dazu noch einige beratende Gäste. Heuer dagegen, Genossen und Genossinnen, waren aus 28 Ländern Vertreterinnen oder Vertreter zu der internationalen Tagung gekommen. 82 Delegierte nahmen an ihr teil, davon 61 mit beschließender Stimme und 21 mit nur beratender Stimme. Die Bemühungen, im Zeichen der Zweiten Internationale den internationalen revolutionären Vormarsch der Frauen herbeizuführen, haben nie eine gleich erfolgreiche Tagung gezeitigt. Ja, wenn wir von der Zahl der Vertreterinnen absehen, wenn wir nur den Blick auf die große Zahl der Länder richten, die sich um das Banner der Dritten Internationale gruppiert haben, so können wir sagen, daß auch keine einzige internationale bürgerliche Frauentagung umfassender nach Beschickung und weitreichender an Bedeutung gewesen ist als diese Moskauer Konferenz. Und ein besonders hervorstechender, geschichtlich bedeutsamer Zug: An dieser Konferenz nahmen die Vertreterinnen der Frauen der Ostvölker teil.

Genossinnen und Genossen, es mag vielleicht nahe liegen und verführerisch sein, daß der eine oder andere das Erscheinen der Delegationen aus dem nahen und fernen Orient lediglich im Lichte des Ästhetischen sah. Aber es war mehr als das fremdländische, das außergewöhnliche, ja märchenhafte des Orients, das in den delegierten Frauen verkörpert in die Konferenz einzog. Es war ein gewaltiger historischer Moment von unvergeßlicher, unsterblicher Bedeutung, den die Konferenz erlebte. Was denn besagte das Erscheinen der Frauendelegation aus dem Osten? Es besagte, daß die Ostvölker anfangen zu erwachen und sich zum Kampfe stellen, daß sogar die Unterdrücktesten der Unterdrückten, die Frauen, die Jahrhunderte lang, Jahrtausende lang im Banne uralter religiöser und sozialer Überzeugung, Satzungen, Gewohnheiten, Sitten gelebt haben, den revolutionären Kampf aufnehmen. Das Erscheinen der Frauen aus dem nahen und fernen Orient

auf der Konferenz war ein Zeichen dafür, wie weit- und wie tiefreichend die Revolutionierung des Ostens vorgeschritten ist. Und das ist für uns im Westen, das ist für die Proletarier in allen kapitalistischen Ländern von äußerster Wichtigkeit. Denn die Befreiungsschlachten des englischen, des französischen Proletariats werden nicht nur auf heimischem Boden geschlagen, sie werden auch geschlagen in den glutheißen Gefilden von Indien und Persien, auf dem vielgestaltigen Boden von China und überall in dem nahen und fernen Osten. Genossinnen und Genossen! Daß die Frauen des Orients zu uns kamen, beweist die außerordentliche, die weitfassende Bedeutung des revolutionären Kampfes der Dritten Internationale. Sie ist die erste und bis jetzt die einzige Organisation, die wirklich die Hoffnung, das Vertrauen der Völker des Ostens besitzt und die als erste Internationale die ganze Menschheit umfaßt. „Die Internationale wird die Menschheit sein“, die ganze Menschheit sein. Das war der Sinn, der mit dem Erscheinen der Vertreterinnen der Frauen des Ostens für die Konferenz verbunden war.

Werfen wir nun einen kurzen Rückblick auf die internationale Konferenz der Kommunistinnen selbst. Die Ziele und die Aufgaben dessen, was man kommunistische Frauenbewegung nennt, sind durch die Ziele, durch die Aufgaben, durch die Grundsätze und die Taktik der Dritten Internationale gegeben, zu der zu gehören, wir stolz sind. Für die Konferenz handelte es sich darum, das Rüstzeug zu schaffen, um diese Grundsätze zu verteidigen, diese Taktik im Kampfe gegen die kapitalistische Welt, im Kampfe gegen alles, was zu ihr steht. Deshalb hat die Konferenz einen großen Teil ihrer Arbeiten den beiden Fragen gewidmet, welche *Formen und Methoden* für die kommunistische Arbeit unter den Frauen von den kommunistischen Parteien angewendet werden müssen, und wie *engste und feste internationale Beziehungen* hergestellt werden können zwischen den Kommunistinnen der einzelnen Länder und ihren Parteien wie auch mit der kommunistischen Fraueninternationale in Moskau und durch ihre Vermittlung mit der Exekutive der III. Internationale als der gemeinsamen einheitlichen Leitung und Führung.

Genossinnen und Genossen! Die Konferenz war bei der Erörterung dieser Fragen und bei der Beschlußfassung dar-

über von einem obersten Grundsatz geleitet. Es gibt keine besondere kommunistische Frauenorganisation. Es gibt nur eine Bewegung, es gibt nur eine Organisation der Kommunistinnen innerhalb der Kommunistischen Partei zusammen mit den Kommunisten. Die Aufgaben und Ziele der Kommunisten sind unsere Aufgaben, unsere Ziele. Keine Sonderbündelei, keine Eigenbrödelei, die irgendwie geeignet wäre, die revolutionären Kräfte zu zersplittern und abzulenken von ihren großen Zielen der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Die kommunistische Frauenbewegung bedeutet nichts anderes als planmäßige Verteilung, planmäßige Organisation der Kräfte, sowohl der Frauen, wie der Männer in der Kommunistischen Partei, um die breitesten Frauenmassen für den revolutionären Klassenkampf des Proletariats, für den Kampf zur Niederzwingung des Kapitalismus und den kommunistischen Aufbau zu gewinnen.

Aber Genossinnen und Genossen, dieser Grundsatz der Gemeinsamkeit der Organisation und der Arbeit ist auch von den alten sozialdemokratischen Parteien anerkannt worden. Er wurde jedoch von ihnen mit einer Engherzigkeit und Kleinlichkeit, mit einer mechanischen Anwendung des Gleichheitsprinzips durchgeführt, daß er nicht Entfesselung und stärkste Auswirkung der weiblichen Kräfte im Dienste der Revolution bedeutet hat. Wir Kommunisten sind Revolutionäre der Tat, des Handelns. Ohne irgendwie den obersten Grundsatz der Gemeinsamkeit der Interessen und des Kampfes der Proletarier und Proletarierinnen aus dem Auge zu verlieren, halten wir die Augen offen für die gegebenen konkreten Verhältnisse, mit denen bei der kommunistischen Arbeit unter den Frauen gerechnet werden muß. Wir vergessen nicht die sozialen Bedingungen, die als Hemmnisse für die Betätigung der Frau, für ihr politisches Erwachen, ihren politischen Kampf noch vielfach in den gesellschaftlichen Einrichtungen, im Familienleben und auch in sozialen Vorurteilen vorhanden sind. Wir sehen klar den Niederschlag, den die Jahrtausende alte Knechtschaft in der Seele, der Psyche der Frau zurückgelassen hat. Deshalb bedarf es trotz der Gemeinsamkeit der Organisation besonderer Organe, besonderer

Maßnahmen, um an die Frauenmassen heranzukommen und sie als Kommunistinnen zu sammeln und zu erziehen.

Als solche Organe schlagen wir vor, bei den leitenden und verwaltenden Parteinstanzen Frauenagitationsausschüsse oder Kommissionen zu errichten oder wie die Parteien sonst das Ding nennen wollen. Und zwar sollen solche Ausschüsse bestehen, von der Leitung der kleinen örtlichen Gruppe an, bis hinauf zu der obersten Zentralleitung. Wir nennen diese Organe *Frauenausschüsse*, weil sie die Arbeit unter den Frauen betreiben sollen, aber nicht weil wir Gewicht darauf legen, daß sie nur aus Frauen bestehen. Umgekehrt. Wir begrüßen es, wenn den Frauenausschüssen auch Männer mit ihrer größeren politischen Erfahrung und ihrem Können angehören. Worauf es uns ankommt, ist, daß diese Ausschüsse planmäßig und dauernd unter den Frauenmassen tätig sind; daß sie Stellung nehmen zu allen Nöten, zu allen Interessen, die das Frauenleben berühren; daß sie auf allen Gebieten des sozialen Lebens für das Wohl der Millionen und Abermillionen Proletarierinnen und Halbproletarierinnen mit Sachkenntnis und Energie eingreifen. Diese Frauenausschüsse können und dürfen selbstverständlich nur in engster organisatorischer und ideologischer Gemeinschaft mit den Organen der Gesamtpartei wirken. Aber es ist auch selbstverständlich, wenn sie ihre Aufgabe erfolgreich erfüllen sollen, daß sie des Rechtes der Initiative und einer gewissen Bewegungsfreiheit bedürfen. Die Kommunistischen Parteien Rußlands, Deutschlands, Bulgariens haben, soviel mir bekannt ist, diesen Forderungen entsprochen oder bemühen sich ernstlich, ihnen zu entsprechen. Und, wahrhaftig, sie haben keine schlechten Erfahrungen gemacht.

Die Parteiorgane zur Arbeit unter den Frauen sollen planmäßig Agitations-, Organisations- und Erziehungsarbeit leisten. Mit Wort, mit Schrift, mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Sie dürfen bei ihrer Arbeit eines nicht vergessen, daß nicht nur das gesprochene und geschriebene Wort, daß vor allen Dingen auch die Arbeit und der Kampf das wichtigste und unentbehrlichste Mittel zur Sammlung und zur Erziehung der breitesten Massen bildet. Deshalb müssen die Frauenausschüsse ihr Streben darauf richten, zu allen Aktionen der Kommunistischen Partei, zu allen Kämpfen der

proletarischen Massen die Frau als selbständiges und aktives Element heranzuziehen. Die Frauen, die jetzt vielfach Hindernisse des revolutionären Kampfes sind, müssen zu treibenden Kräften des Kampfes werden. Denn, Genossinnen und Genossen, täuschen wir uns nicht: Entweder wird die Revolution die Frauenmassen haben oder die Gegenrevolution hat sie! Bauen Sie nicht darauf, daß, da der Bürgerkrieg immer schärfere Formen annimmt, auch die Frau sich entscheiden müsse, wo sie steht und für was sie kämpft. Wenn Ihr Kommunisten nicht dafür sorgt, daß die breitesten Frauenmassen im Lager der Revolution stehen, so werden die bürgerlichen Parteien dafür Sorge tragen, daß sie sich im Lager der Gegenrevolution sammeln, und die Scheidemänner und Dittmänner, alle halben, alle viertel Internationalen, werden bestrebt sein, die Frauen auf jenem Grenzgebiet zwischen der Revolution und Gegenrevolution zu halten, das heute der festeste Schutzwall der Gegenrevolution und der bürgerlichen Gesellschaft ist.

Angesichts dieser Tatsache, Genossen und Genossinnen, müssen die Kommunistischen Parteien bestrebt sein, durch die Frauenausschüsse die Proletarierinnen, die Kommunistinnen nicht nur zur legalen Arbeit heranzuziehen, sondern ebenso zur illegalen Arbeit. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Es gibt illegale Arbeiten, vom Kurierdienst angefangen, die mit Treue und Gewandtheit durchzuführen die Frauen außerordentlich geeignet sind. Ebenso ist es selbstverständlich, daß die kommunistischen Parteien danach trachten müssen, allen Kämpfen des Proletariats die breitesten Frauenmassen als aktives Element einzugliedern. Von dem Streik, der auf die Abwehr der Verlängerung der Arbeitszeit gerichtet ist, bis zur Straßendemonstration, bis zu dem Aufstand, bis zu den Kämpfen mit bewaffneter Hand. Es gibt keine Phase, es gibt keine Form des revolutionären Kampfes, des Bürgerkriegs die nicht auch Sache der Frauen wäre, die ihre Freiheit durch den Kommunismus wollen. Die Resolution, die wir Ihnen vorlegen, enthält eingehend formuliert die Grundsätze, die ich hier vor Ihnen entwickelt habe.

Was die internationale Verbindung der Kommunistinnen der einzelnen Länder untereinander und mit dem Sekretariat in Moskau anbelangt, so fordern wir von den Kommunisti-

schen Parteien folgendes: Zunächst, daß sie in jedem einzelnen Lande internationale Korrespondentinnen wählen, die untereinander und mit dem Sekretariat in Moskau in Verbindung stehen; ferner, daß dem Internationalen Frauensekretariat in Moskau ein Hilfsorgan in Westeuropa zur Seite gestellt wird.

Ich hatte bei der Würdigung der Arbeit unserer Konferenz vergessen, auf einen besonders wichtigen Beschluß hinzuweisen. Wir müssen die Aufmerksamkeit der kommunistischen Zellen in den Gewerkschaften auf die dringliche Aufgabe lenken, mit ihrem Wirken auch die Arbeiterinnen zu erfassen. Die Arbeiterinnen, sofern es sich um den gewerkschaftlichen Kampf handelt gegen das Ausbeutertum, aber auch soweit es gilt, den Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie zu führen. Gerade was die Interessenvertretung der berufstätigen Frauen anbetrifft, ist eine breite Front vorhanden, an der die kommunistischen Genossen in den Gewerkschaften die Gewerkschaftsbürokratie angreifen können. Diese Gewerkschaftsbürokratie hat die Interessen der berufstätigen Frauen dreifach verraten. Sie hat sie verraten, indem sie zu Nutz und Frommen des Kapitalismus auf den Kampf für die Losung verzichtete: gleicher Lohn für gleiche Leistung, ohne Unterschied, ob Mann oder Weib. Sie hat sie ein zweites Mal verraten, indem sie es widerstandslos geschehen ließ, ja es billigte, daß nach Kriegsende in erster Linie die Frauen aus den Betrieben, aus den Amtsstellen hinausflogen, Warum das? Weil man die hungernde Frau wegen ihrer politischen Rückständigkeit weniger fürchtet als den Mann. Außerdem weil man vorheuchelt, sie sei versorgt, da ihr ja der Weg zur Prostitution in der Straße oder in einer Schacherehe offen stehe. Die Gewerkschaftsbürokratie verriet die Interessen der berufstätigen Frau ein drittes Mal, indem sie nicht den Kampf gegen das schreiende Unrecht aufnahm, daß die erwerbslose Frau mit einer kleineren Entschädigung abgespeist wird, als der erwerbslose Mann, oder gar leer ausgeht. Das sind meines Erachtens Momente, die von unseren kommunistischen Zellen in den Gewerkschaften beachtet und ausgenutzt werden müssen, um die Frauen in den Betrieben zu revolutionären Kämpferinnen zu erziehen. Zu würdigen ist

ferner die große Bedeutung der beruflichen, der gewerkschaftlichen Schulung der Frauen für den kommunistischen Aufbau nach der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

Doch weiter mit dem, was die Konferenz beschlossen hat oder richtiger, was sie beschlossen hat, dem Kongreß vorzulegen, zum Zwecke der besseren internationalen Verbindung der Kommunistinnen der einzelnen Länder. Ich habe schon angeführt, daß die Parteien internationale Korrespondentinnen wählen sollen, die miteinander und mit dem kommunistischen Frauensekretariat in Moskau in regelmäßiger, dauernder Verbindung stehen. Aber dieses Sekretariat selbst muß leistungsfähiger gemacht werden. Wir wollen, daß es nicht bloß Informationsorgan für die Arbeit, den Kampf der Kommunistinnen sein soll, sondern führendes und leitendes Organ, das die revolutionäre Betätigung, die Beteiligung der Proletarierinnen an den Kämpfen des Proletariats vereinheitlicht, verschärft und steigert. Zu diesem Zwecke soll im Auslande ein internationales Hilfsorgan geschaffen werden. Das Sekretariat selbst muß in Moskau bleiben, nicht bloß wegen der engen organisatorischen Verbindung mit der Exekutive. Nein, aus demselben sachlichen, historischen Grunde, aus dem die Exekutive selbst in Moskau ihren Sitz haben muß. Weil Moskau das Herz der Revolution, weil Moskau die Hauptstadt des revolutionären Rußlands ist, weil hier die Erfahrungen des revolutionären Kampfes zusammenströmen und zu theoretischen Erkenntnissen und praktischer Wegweisung ausgeübt werden können. Genossinnen und Genossen! Wir sind überzeugt, daß ein bescheidenes Hilfsorgan in Westeuropa dem Frauensekretariat der Exekutive zu Moskau wertvolle Dienste leisten kann, und wir ersuchen Sie deshalb, unserer einschlägigen Resolution zuzustimmen.

Die Konferenz hat noch geprüft, was Pflicht, was Leistungsmöglichkeit der Frauen im Kampfe für die Erringung und Behauptung der proletarischen Diktatur, der Räteordnung ist. Wir haben diese Frage zuerst und vor allem erörtert nach ihrer allgemeinen grundsätzlichen Bedeutung für den revolutionären Kampf des Proletariats und damit für die volle Befreiung des weiblichen Geschlechts. Wir haben sie folglich betrachtet im Zusammenhang mit der weltwirtschaft-

lichen und weltpolitischen Lage, jener Lage, angesichts deren dem Proletariat nur eine Wahl frei steht: entweder revolutionär die Macht zu erobern oder sich unter verschärfte Ausbeutung und Knechtschaft zu beugen. Freiheit oder Rückfall in die Barbarei, das ist die Entscheidung, vor die das Proletariat und auch die Frauen der breitesten Massen von der Geschichte gestellt worden sind. Wir haben dann die Frage erörtert im Zusammenhang mit der Beteiligung der Frauen an der Arbeit, am Kampf für die Verteidigung der Diktatur, was in sich begreift ihre Mitwirkung am Wiederaufbau des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nach der Eroberung der Diktatur. Wir haben die Frage des proletarischen Klassenkampfes für die Eroberung und Behauptung der politischen Macht endlich behandelt im Zusammenhang mit dem Kampfe für die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts vor dem Gesetz und in der Praxis.

Die Konferenz war einmütig der Überzeugung, alle Wege führen nach Rom. Mit anderen Worten: alle Forderungen, die die Frauen als Berufstätige, als Mütter, als Menschen zu erheben haben, alle Forderungen, die sie erheben müssen, um auf der Grundlage sozialer Arbeit vollberechtigte und vollverpflichtete Glieder der Gesellschaft zu werden, alle Schmerzen und Nöte ihres Lebens, alle Sehnsüchte ihres Strebens, sie laufen zusammen in der einen Mahnung: aktive, kühne, hingebungsvolle Beteiligung an den revolutionären Kämpfen für die Eroberung der Diktatur des Proletariats, für die Aufrichtung der Räteordnung. Und nach Erreichung dieses Zieles: opferfreudige Arbeit bis zum letzten Fünkchen Kraft, um die Sowjetordnung zu verteidigen, nicht nur mit der Waffe in der Hand, sondern auch mit der Kelle am Aufbau des neuen gesellschaftlichen Lebens, das die Rechtfertigung, das die festeste Grundlage ist für die Behauptung der Diktatur des Proletariats, für die Räteherrschaft.

Genossen, wir haben bei der Erörterung dieser Fragen keinen Zweifel darüber gelassen, daß die kommunistische Frauenbewegung nicht lebt und webt in einer Wolke der politischen Neutralität. Auch wenn unsere Tagung nicht die grundsätzlichen und taktischen Fragen behandelt hat, die im gegebenen Augenblick zur Entscheidung vor der Dritten Internationale standen und stehen, so ist doch eins selbstver-

ständiglich: Jede Kommunistin hat ihrer allgemeinen grundsätzlichen und taktischen Überzeugung entsprechend selbständig nachgedacht und Stellung zu den Problemen genommen, die uns in ihrer Rückwirkung auf die Frauenbewegung beschäftigen. Und ein anderes versteht sich noch. Daß innerhalb jeder Kommunistischen Partei Eure Kämpfe um Grundsätze und Taktik unsere Kämpfe sein werden und müssen.

Genossen und Genossinnen! Wir Delegierte der Internationalen Konferenz der Kommunistinnen wollen hinausgehen in alle Länder, um den Frauen dort zu zeigen, daß Rußland ein großes geschichtliches Beispiel ist. Es lehrt: ohne Eroberung der politischen Macht, ohne Aufrichtung der Rätediktatur kein kommunistischer Aufbau, keine Befreiung, keine Gleichberechtigung der Frauen. Aber es sagt auch den Kommunistischen Parteien aller Länder: ohne Mitarbeit, ohne den Mitkampf der Frauen keine Eroberung der politischen Macht, kein kommunistischer Aufbau. Das Proletariat bedarf für seine Schlachten zur Überwindung des Kapitalismus, wie für die Verwirklichung des Kommunismus der Mitarbeit der Frauen nicht bloß der Quantität nach, wie die Zahlen zeigen, die ich früher angeführt habe. Nein, Ihr befreiungssehnächtigen, Ihr befreiten Proletarier, Ihr könnt unserer Mitarbeit nicht entraten, auch der Qualität unserer Leistungen nach. Wir sind, dem Himmel sei Dank, nicht Eure Affen, nicht Eure mißratenen, schlechten Kopien. Wir setzen unsere eigenen geistigen und sittlichen Werte ein, sowohl in den revolutionären Kampf, wie an den revolutionären Aufbau. Und das bedeutet nicht etwa eine Bedrohung, eine Abschwächung des revolutionären Kampfes, nein, es bedeutet seine Steigerung und Verschärfung. Und es bedeutet nicht eine Verarmung und Verpfuschung, Verflachung des neuen gesellschaftlichen Lebens, sondern seine Bereicherung, seine größere Mannigfaltigkeit, Vertiefung und Verfeinerung.

Deshalb hinein mit den Frauen der Sowjetstaaten in alle beschließenden, verwaltenden, kontrollierenden, aufbauenden, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Organe und Organisationen! Deshalb hinein mit den Proletarierinnen, mit den unfreien, unterdrückten Frauen der Länder, die noch unter kapitalistischer Herrschaft schmachten, in alle Kämpfe, in alle Schlachten des Proletariats. Vergessen wir nicht, was

einer der besten Kenner der früheren revolutionären Bewegung Rußlands geschrieben hat. Stepniak sagte in seinem berühmten Buche: „Das unterirdische Rußland“, daß die revolutionäre Bewegung in diesem Lande ihren hohen idealen Schwung, ihre geradezu religiöse Begeisterung und Kraft der Mitarbeit, dem Mitkämpfen, dem Mitleben und Mitsterben der Frauen verdankte. Das ist die große Tradition, die in Rußland lebendig geblieben ist, das muß die große Tradition werden, die für den Kampf des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern, in allen Ländern des Ostens leitend ist.

Genossen und Genossinnen, wir haben hier auf diesem Kongreß gehört: Vorsicht, Vorsicht, Vorsicht, um nicht die Fühlung mit den breiten proletarischen Massen zu verlieren, die die entscheidenden Schlachten der proletarischen Revolution schlagen. Und wir wissen, wie wahr, wie richtig das ist. Wir haben aber aus der Geschichte der Revolution auch noch ein anderes gelernt: Kühnheit, Kühnheit und nochmals Kühnheit, um die Massen, die revolutionären Massen voranzustürmen zu machen. Und ich versichere Euch: wir Frauen, die wir das Land des Kommunismus mit glühender Seele suchen, wir, die wir die stärksten, die unversöhnlichsten Hasserinnen des Kapitalismus sein müssen, wir wollen danach streben, das kühle Wägen der konkreten Verhältnisse mit dem kühnen Wagen für das hohe Ziel, für den Sieg zu verbinden. Wir wissen, in welcher gefährlichen Situation wir stehen. Nicht bloß dort, wo wir um die Eroberung der Macht ringen, auch dort, wo die Macht schon errungen ist und bedroht wird von der ausländischen und inländischen Gegenrevolution und allen Schwierigkeiten des Aufbaues unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Uns Frauen aber entmutigt nicht, was hinter uns liegt, uns schreckt nicht, was vor uns dräut. Wir haben die Augen unverwandt gerichtet auf das leuchtende Ziel, den menscheitsbefreienden Kommunismus. Wir sehen klar den Weg zum Ziel: den Bürgerkrieg, den revolutionären Kampf mit seinen Schrecken und Gefahren. Und trotz alledem haben wir nur eine Losung: Durch! (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

LUISE COLLIARD. Genossen, ich bin von den kommunistischen Frauen gewählt worden, hier Bericht zu erstatten: vorher aber muß ich bekennen, daß ich die Delegierte einer

Kommunistischen Partei bin, die nie etwas für das Hereinziehen der Frau in die Parteiarbeit getan hat. Trotzdem haben wir in Frankreich doch einige weibliche Mitglieder. Aber wir sind über das ganze Land zerstreut und kennen uns kaum. In der letzten Zeit haben wir eingesehen, daß für die Frauen eine besondere Propaganda nötig ist. Aber als wir die Unterstützung der Partei erhalten wollten, da wurde uns die Antwort zuteil, daß es genüge, eine Frau für diese Arbeit zu bestimmen, die aber nicht allein unter Frauen agitieren, sondern die allgemeine Propaganda leiten sollte. Wir haben es beim Zentralkomitee doch durchgesetzt, daß eine besondere Sektion für die Organisation der Frauen gegründet wurde, ebenso wie es eine besondere Sektion für die Propaganda unter den Bauern gibt. Die Frauen haben dieselben Interessen wie die Männer, und wenn sie der Partei angehören wollen, so müssen sie dieselben Pflichten erfüllen. Es wäre jedoch besser, ihre Fähigkeiten zuerst zu entwickeln, z. B. mit Hilfe der Krippen, die in den einzelnen Fabriken eingerichtet werden müssen. Man wird mir sagen, daß dies die spezielle Arbeit der Gewerkschaften sei, aber ich finde nicht, daß die Gewerkschaften allein sich mit diesen Fragen beschäftigen müssen. Die Kommunistische Partei, ebenso wie die revolutionären Gewerkschaften, müssen die Organisation alles dessen, was in Verbindung mit den Interessen der Frau und des Kindes steht, übernehmen. Bis jetzt hat man bei uns dies noch nicht in Betracht gezogen. Man hat uns zur Seite geschoben, man glaubte nicht, daß die Frau imstande sei, den Kampf Schulter an Schulter mit dem Manne zu führen. Sie haben wahrscheinlich von dem Zurückweichen der Frau vor ihrer revolutionären Pflicht während des Krieges gehört. Ich ertrage es nicht, wenn die Männer uns diesen Vorwurf machen. Wir müssen eingestehen, daß wir alle unsere Pflicht schmachvoll versäumt haben. Aber in dieser, der Revolution vorangehenden Periode, in dieser Zeit der Vorbereitung zu unserem Kriege, wollen wir einander nichts vorwerfen. Wir müssen eine gründliche Erziehung der Massen erstreben. Es genügt nicht, die Frauen in Sektionen oder Unterabteilungen zu organisieren, wo wir sie erziehen können, oder wo sie sich an der Seite der Männer weiter entwickeln können. Wir müssen ihnen das Bewußtsein ihrer Pflicht vor der Arbeiter-

klasse einflößen, damit sie im Momente der Revolution nicht wieder versagen, wie es vor dem Kriege geschah.

Die Männer müssen jedoch jetzt anerkennen, daß sie ihre Pflicht in bezug auf das Hereinziehen der Frau in die Arbeit der Partei nicht getan haben. Jetzt wissen sie es: Wenn man auch die Frau nicht in die Organisationen eingliedert, so muß man sie wenigstens neutralisieren, damit sie die Männer bei ihrer Tätigkeit nicht stört. Die Gewerkschaften mußten im vorigen Jahr bei unserer Maibewegung anerkennen, daß der Streik viel energischer, andauernder und tatkräftiger in denjenigen Gebieten geführt wurde, wo die Arbeiterinnen daran teilgenommen, wo auch nur die Hausfrauen den Kommunisten und Syndikalisten beigestanden haben. Jetzt versteht die Partei, daß es nicht im Interesse der Frau und der allgemeinen Frauenbewegung, sondern in ihrem eigenen Interesse ist, die Frau in die Kommunistische Partei und in die revolutionären Gewerkschaften hereinzuziehen. Wir haben beantragt, die Frauen so zu organisieren, wie wir es in Rußland, Deutschland, Bulgarien sehen. Wir wollen sie zuerst gewöhnen, in ihrer eigenen Gesellschaft zu diskutieren, damit sie die zur Diskussion in Anwesenheit der Männer nötige Sicherheit erlangen. Wir müssen eine Zeitung gründen, die diese Erziehung leiten kann. Wir haben bis jetzt kein spezielles Organ, obwohl die Partei in Paris allein zwei Tageszeitungen herausgibt, obwohl sogar die Jugend ihre spezielle Zeitung hat. Das Organ, das existiert, „Die Stimme der Frau“ (*La voix des femmes*) ist nur für einige Genossinnen bestimmt, gehört jedoch nicht der Partei. Die III. Internationale muß unserem Zentralkomitee, auf welches wir unsererseits auch Druck ausüben werden, auferlegen, die Arbeit weiterzuführen, mit unserer Hilfe die Frauen zu organisieren, sie in die Arbeit hereinzuziehen, sie zu erziehen. Dies tut not, um der Revolution den Weg zu ebnen, der Revolution, die wir alle ersehnen, die wir seit langer Zeit herbeiwünschen; deshalb müssen wir die Frauen und die Männer organisieren, damit die Revolution nicht fehlschlägt, wie unsere revolutionäre Propaganda während des Krieges fehlgeschlagen ist.

KOLLONTAI. Genossinnen und Genossen: Ich glaube, das Referat der Genossin Zetkin war so ausführlich, daß es

genügt, wenn wir nur einige Worte hinzufügen. Die Hauptsache ist die Frage, wie die Kommunistischen Parteien ihren Einfluß auf die breiten Massen ausüben können, um diese breiten Massen für den Kommunismus zu gewinnen. Das ist eine der Hauptfragen unserer ganzen Methode der Arbeit der Kommunistischen Partei. Es ist auch eine taktische Frage, wie die Kommunistischen Parteien auf die breiten parteilosen Massen ihren Einfluß ausüben können, um sie für den Kommunismus zu gewinnen. Aber woraus bestehen die breitesten Schichten der parteilosen Bevölkerung in allen Ländern, sowohl in den bürgerlichen, kapitalistischen als auch in den Sowjetländern. Selbstverständlich aus den arbeitenden Frauen, denn die Männer, die Arbeiter, gehören entweder zu einer bestimmten Organisation, zu einer bestimmten bürgerlichen oder sozialpatriotischen, zur 2¼, 2½ Internationale, zu irgendeiner politischen Organisation oder Partei. Es gibt viele Frauen, die nicht organisiert waren. Sie sind in den bürgerlichen Ländern von den bürgerlichen Anschauungen korrumpiert, und infolgedessen wird es der Kommunistischen Partei erleichtert, gerade diese breiten Schichten für sich zu gewinnen, aus diesen breiten Schichten, die bis jetzt noch immer passiv waren, diejenigen frischen kämpfenden Kräfte zu erzeugen, die für unsere großen Ziele in diesem Moment des Kampfes so kolossal notwendig sind. Wie können wir aber an die breiten Massen der Frauen herankommen? Die Kommunistische Partei, wie auch früher die sozialdemokratische Partei, hat uns immer gesagt, die Türen der Kommunistischen Partei stehen für die Frauen weit offen. Also die Frauen sollen zu uns kommen, in unsere Partei. Wir müssen aber leider sehen, daß wir die Frauen noch immer nicht für unsere Ziele gewonnen haben. Da erhebt sich die Frage, ob wir nicht andere Methoden benutzen müssen, damit wir diese breiten Schichten der Frauen für uns gewinnen. Wenn wir aber neue Methoden brauchen, die mit der eigenartigen Stellung der Frau in der Gesellschaft, sowohl in der bürgerlichen, wie auch bis zu einem gewissen Grade in der Sowjetrepublik rechnen, wo die Frau sich noch immer in der eigenartigen sozialen Lage, sogar innerhalb der Familie befindet, in einer Lage, die eine andere als die der Männer ist, wenn wir das berücksichtigen, so müssen wir auch einen neuen Apparat haben. Infolgedessen

sahen wir auch, daß es notwendig ist, diesen Apparat, dieses Organ in jeder Partei zu haben. Dieser Beschluß, Genossen, ist kein neuer Beschluß. Er wurde im vorigen Jahre schon einmal auf unserer ersten Internationalen Konferenz der Kommunistinnen gefaßt.

Aber bis jetzt, wie die Genossin Zetkin sagte, sind es nur die Parteien einiger Länder, die diesen Beschluß durchgeführt haben, weil dieser Beschluß nur auf unserer Konferenz gefaßt und nicht von dem Internationalen Kongreß angenommen wurde. Wir glauben, daß, wenn es jetzt hier gelingt, diesen Beschluß durchzuführen, es vielleicht die Genossen anspornen wird, auch in ihren Ländern, wo es möglich ist, in diesem Jahre diesen Apparat einzuführen. Ich glaube, daß wir jetzt eben in der Lage sind, diese Apparate zu schaffen, die nur ganz spezielle Apparate der Partei sein müssen. Sie dürfen so wenig als möglich den Anschein erwecken und auch in der Arbeit nicht den Charakter tragen, als ob sie nur bestimmte Interessen der Frauen verträten und nur für die Frauen arbeiten wollten. Das sind spezielle Apparate mit speziell ausgearbeiteten Kräften, die eine bestimmte Aufgabe der Partei erfüllen. Diese Apparate müssen nicht nur zwischen den Frauen arbeiten, sondern ich möchte sagen, z. B. bei uns in Rußland ist es ganz klar, daß die Frauen, die wir schon erfaßt haben, die große Masse der Arbeiterinnen und Bäuerinnen, uns schon sympathisch gegenüberstehen. Aber leider wehren sich noch immer unsere eigenen Genossinnen der Partei gegen die Heranziehung der Frau zu einer aktiven Arbeit, zu einem Posten, für den sie von der großen Masse auserwählt worden ist und auf dem sie eine große Arbeit verrichten soll. Also ich glaube, Genossen, diesen Apparat müssen Sie als Ziel haben. Es handelt sich hier nicht nur um die Arbeit bei den Frauen, sondern es muß ein Apparat sein für die Arbeit auch zwischen unseren Genossen. Wir nennen diesen Apparat auch nicht nur Frauenkommissionen, sondern Kommissionen für die Propaganda unter unseren Genossen, damit wir einmal das überwinden, was bis jetzt noch immer besteht. Die Frau steht in der Partei; in Sowjetrußland trägt sie die ganze Last der großen Aufbauarbeit. Aber wenn eine Frau auf einen verantwortlicheren Posten gestellt werden soll, dann denkt man immer: Ja, ein Mann würde doch

besser dazu passen. In kapitalistischen Ländern ist noch die Frage, die Frauen selbst in die Reihen der Organisation hineinzuziehen. In Sowjetrußland besteht aber noch eine Aufgabe, *die Frauen zu aktiver, schöpferischer Arbeit zu erziehen und sie auf verantwortliche Posten zu stellen.* Dabei, Genossen, wollte ich noch betonen, daß wir gerade in unserer Arbeit unter den Frauen durch unsere Methode, durch die Praxis zur Erkenntnis der kommunistischen Idee, von dem Konkreten zu dem Weiten und Großen kommen; nach diesem Hauptprinzip muß die Arbeit bei den Frauen aufgebaut sein. Und auch dabei betonen wir, daß alle kommunistischen Parteien jetzt nicht nur deshalb das Interesse haben, die Frauen in die Reihen der Partei hineinzuziehen, weil die Frauen zu Kämpferinnen erzogen werden sollen, sondern weil wir immer den Tag nach der Revolution vor Augen haben müssen, die Phase, die wir jetzt in Rußland durchmachen. Es ist ja die große Frage, wie wir die neuen Kräfte, die Produktion entwickeln können. Durch die Heranziehung aller lebendigen Kräfte. Alle müssen zum schaffenden Volke gehören, Mann und Frau. Und in Sowjetrußland, wo die allgemeine Arbeitspflicht besteht, da haben wir schon das große und neue Problem, nicht nur die Heranziehung der Frau zur Organisation, sondern die Ausnützung der Kräfte der proletarischen Frau, der Frau des Bauerntums zur Schaffung einer neuen Produktionsordnung, zur Schaffung einer neuen sozialen Ordnung. Jede Kraft ist jetzt in Anspruch genommen, ist registriert und infolgedessen ändert sich auch die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Es ist eine Revolution, viel größer vielleicht als die Gleichberechtigung der Frau, die die Sowjetrepublik und die Oktoberrevolution mit sich gebracht hat. Das ist einerseits. Andererseits steht aber vor der Partei die Frage der *Erziehung der Frau zur Aktivität und zur schaffenden Kraft.*

In all den kapitalistischen Ländern besteht eine neue Aufgabe für die Kommunistischen Parteien: nicht nur die Frau in die Reihen hineinzuziehen und sie zu Kämpfen anzu-spornen, um sie zusammen mit den Männern in die Kämpfe zu führen, sondern gleichzeitig ihre ganze Aktivität zu erwecken gerade durch den Kampf, durch die Tat, durch die Heranziehung zu allen denjenigen Arbeiten, allen denjenigen Pflichten,

die in ihr die alte Passivität vernichten und die neue schaffende Kraft, die Aktivität, das Gefühl, daß sie auch etwas leisten kann, erziehen und befestigen. Und Gen. Zetkin hat Recht. Sie hat mit Recht betont, daß wir die Initiative, die schaffende Kraft der Arbeiterinnen brauchen, da dadurch die Entwicklung beschleunigt und das Leben der Partei bereichert wird. Z. B., Genossen, in Rußland: Wir haben unseren Spezialapparat zur Arbeit bei den Frauen. Vergessen Sie nicht, daß es keine spezielle Organisation ist, es ist ein Apparat, in dem unsere Genossen und Genossinnen zusammenarbeiten, leider die Genossen zu wenig. Wir versuchen sie zu erziehen, es als ihre Pflicht anzusehen, auch diese spezielle Arbeit in der Partei zu erfüllen. Diese Organisationen sind nicht nur Organisationen, die dasselbe wiederholen, was die Partei sagt. Nein. Wenn auch nicht immer, so bringen wir doch sehr oft auch unsere eigene Initiative hinein. Eine ganze Anzahl von Fragen, wie z. B. die Frage der allgemeinen Arbeitspflicht, wurden dort gelöst. Wir begrüßen ja diese großen kolossalen Schritte in den Reformen des sozialen und ökonomischen Leben Rußlands, aber gleichzeitig sagten unsere Apparate, unsere Ausschüsse: Ja, aber die Partei, die soll und muß gleichzeitig auch die speziellen Interessen der Arbeiterinnen als Mütter berücksichtigen, und in dieser Hinsicht stellen wir eine ganze Anzahl Grenzen, weil wir uns immer erinnern, daß die Frau zwei Pflichten im kommunistischen Staat haben wird. Einerseits wird sie immer mehr zum Mensch, zur Kämpferin und zur schaffenden Kraft werden, andererseits bleibt sie auch diejenige, die die neue Generation hervorbringt, eine gesunde Generation. Sie ist Mutter. Als Mutter muß sie von dem ganzen Staate, von der Gesellschaft kollektiv geschützt werden. Und in einer ganzen Anzahl von Fragen war es gerade unsere Initiative, z. B. in der Frage der Abschaffung der alten Gesetze in der Frage des Abortus, der Bekämpfung der Prostitution, des Mutterschutzes und auch in anderen Fragen, wie der allgemeinen Volkswehr waren es unsere Ausschüsse, die eine gewisse Initiative und Leben hineinbrachten. Haben wir damit unsere Sowjetarbeit im Aufbau geschwächt? Nein. Wir haben sie bereichert und das ist die Initiative, von der Gen. Zetkin gesprochen hat, und deshalb glauben wir auch, daß diese Appa-

rate spezielle Apparate sein sollen, die für die Heranziehung der breiten Massen spezielle Methoden, eine spezielle Taktik und Organisationsformen ausarbeiten. Die Frauen erhalten eine gewisse Bewegungsfreiheit und bleiben dabei eingegliedert in den ganzen Kampf. Gleichzeitig sind es auch Apparate, die uns dazu verhelfen werden, im Momente des Kampfes in den bürgerlichen Ländern die Frage so zu gestalten, daß wir in den schwersten Momenten aus den rückständigen Frauen Kommunistinnen machen können und ihnen klar machen, daß *nur durch die Diktatur des Proletariats tatsächlich die Erlösung der Frau* kommen wird. In den Sowjetländern, wo unsere Apparate unseren Parteien helfen, die große und schwierige, aber notwendige und kolossale Arbeit des Aufbaues eines neuen Gesellschaftssystems und einer neuen sozialistischen Ordnung zu verrichten, da müssen wir die Arbeiter und Arbeiterinnen ermuntern, auch weiterhin den großen Kampf für den Kommunismus im Weltmaßstab zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Vors. KOLAROW. Die Rednerliste ist erschöpft. Ich schließe daher die Debatte. Es folgt die Abstimmung. Es liegen zwei Thesen und zwei Resolutionen über die Frauenbewegung vor. Die Resolutionen lauten:

Resolution über die Internationale Verbindung der Kommunistinnen und das Internationale Kommunistische Frauensekretariat.

„Die II. Internationale Kommunistische Frauenkonferenz fordert die kommunistischen Parteien aller Länder des Westens und Ostens auf, den „Richtlinien“ der III. Internationale entsprechend durch ihre Zentral-Frauenausschüsse internationale Korrespondentinnen wählen zu lassen.

Pflicht der Korrespondentin jeder einzelnen kommunistischen Partei ist, wie es in den „Richtlinien“ vorgesehen ist, regelmäßige Beziehungen mit den internationalen Korrespondentinnen der anderen Länder zu unterhalten, sowie mit dem Internationalen Kommunistischen Frauensekretariat in Moskau, das ein Arbeitsorgan der Exekutive der III. Internationale ist. Die Kommunistischen Parteien sind verpflichtet, ihren internationalen Korrespondentinnen die technischen

Mittel und Möglichkeiten für den internationalen Verkehr untereinander und mit dem Sekretariat in Moskau schaffen zu helfen. Die internationalen Korrespondentinnen kommen einmal in sechs Monaten zur Beratung und zum Meinungsaustausch mit der Vertretung des Internationalen Frauensekretariats zusammen, das sie jedoch bei wichtigen Anlässen jederzeit zu einer Besprechung einberufen kann.

Das Internationale Frauensekretariat zu Moskau erfüllt in organisatorischem Zusammenhang mit der Exekutive und in engster Fühlung mit den internationalen Korrespondentinnen der einzelnen Länder die Aufgaben, die in den „Richtlinien“ festgelegt worden sind. Es läßt sich insbesondere angelegen sein, durch Rat und Tat die Entwicklung der noch schwachen kommunistischen Frauenbewegung in einzelnen Ländern zu fördern, des weiteren der kommunistischen Frauenbewegung aller Länder des Westens und des Ostens einheitliche Richtung für Arbeit und Kampf zu geben, nationale und internationale Aktionen der Frauen unter Führung und mit tatkräftigster Unterstützung der Kommunisten anzuregen und zu leiten, nationale und internationale Aktionen, die geeignet sind, den revolutionären Klassenkampf des Proletariats durch den Vorstoß der Frauen zu erweitern und zu verschärfen. Dem Internationalen Frauensekretariat zu Moskau wird zum Zwecke festerer und regelmäßigerer Verbindung mit der kommunistischen Frauenbewegung aller Länder ein Hilfsorgan in Westeuropa angegliedert. Dieses hat Vorarbeit und Nacharbeit für das internationale Frauensekretariat zu leiten, ist lediglich ausführendes, nicht bestimmendes Organ und für seine Tätigkeit an die Beschlüsse und Weisungen des Hauptsekretariats in Moskau und der Exekutive der III. Internationale gebunden. In dem westeuropäischen Hilfsorgan hat ständig mindestens eine Vertreterin des Hauptsekretariats mitzuarbeiten. Soweit die Zusammensetzung und der Aufgabenkreis des Hauptsekretariats nicht schon durch die „Richtlinien“ festgelegt sind, regelt die Exekutive der III. Internationale, in Verbindung mit dem internationalen Frauensekretariat diese Fragen, sowie Aufbau, Gestaltung und Tätigkeit des Hilfsorgans.“

Resolution über die Formen und Methoden der kommunistischen Arbeit unter den Frauen.

„Die II. Internationale Kommunistische Frauenkonferenz zu Moskau erklärt:

Der Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft und der auf ihr beruhenden bürgerlichen Ordnung, wie das Fortschreiten der Weltrevolutionsmacht für das Proletariat aller Länder, wo diese Ordnung noch herrscht, macht den revolutionären Kampf für die Eroberung der politischen Macht und die Aufrihtung seiner Diktatur immer gebieterischer zur Lebensnotwendigkeit und Pflicht, die nur erfüllt werden kann, wenn auch die breitesten Massen der werktätigen Frauen sich bewußt, entschlossen und opferfreudig an diesem Kampfe beteiligen.

In den Ländern, wo das Proletariat die Staatsgewalt bereits erobert und in der Räteordnung seine Diktatur aufgerichtet hat — wie in Sowjetrußland und der Ukraine — ist es außerstande, seine Macht wider die nationale und internationale Gegenrevolution zu behaupten und den Aufbau der menschheitsbefreienden kommunistischen Ordnung zu beginnen, wenn nicht breiteste Massen der werktätigen Frauen von der klaren, unerschütterlichen Überzeugung durchdrungen sind, daß Verteidigung und Aufbau auch ihr Werk sein müssen.

Die II. Internationale Kommunistische Frauenkonferenz zu Moskau fordert deshalb die Parteien aller Länder auf, getreu den Grundsätzen und Beschlüssen der III. Internationale mit *der höchsten Energie sich dafür einzusetzen, daß die breitesten Massen der werktätigen Frauen im Zeichen des Kommunismus für den revolutionären Kampf und die revolutionäre Aufbauarbeit geweckt, gesammelt, geschult und den Kommunistischen Parteien eingegliedert*, und daß der Wille und ihre Fähigkeit für Aktion und Kampf stetig und zielbewußt gekräftigt und gesteigert werden.

Damit dieses Ziel erreicht wird, sind alle der III. Internationale angeschlossenen Parteien verpflichtet, bei all ihren Organen und Institutionen — von den untersten bis zu den höchsten — Frauenausschüsse zu errichten, denen ein Mitglied der Parteileitung vorsteht, deren Aufgabe die Agita-

tions-, Organisations- und Erziehungsarbeit unter den breitesten Massen der werktätigen Frauen ist, und die ihre Vertreterinnen in allen leitenden und verwaltenden Körperschaften der Parteien haben. Diese Frauenausschüsse bilden nicht Sonderorganisationen, sondern sind nichts als deren Arbeitsorgane für die vorliegende besondere Aufgabe, breiteste Massen der werktätigen Frauen für den Kampf zur Eroberung der politischen Macht, wie für die kommunistische Aufbauarbeit zu mobilisieren und zu erziehen. Sie wirken daher auf allen Gebieten und zu jeder Zeit unter der Leitung der Partei, sie besitzen aber die nötige Bewegungsfreiheit, solche Methoden und Formen der Arbeit anzuwenden und solche Einrichtungen zu schaffen, die im Hinblick auf den Erfolg ihrer Arbeit durch die Eigenart der Frau und ihre noch nicht überwundene Sonderstellung in der Gesellschaft und in der Familie geboten sind. Für die Arbeit dieser Frauenausschüsse im einzelnen verweist die Konferenz auf die von ihr angenommenen Thesen.

Die arbeitenden Frauenorgane der Kommunistischen Partei müssen sich bei ihrem Wirken stets des Ziels ihrer Doppelaufgabe bewußt sein:

1. Frauenmassen von wachsendem Umfang, klarer Erkenntnis und gefestigten Willen in den revolutionären Klassenkampf der Ausgebeuteten und Unterdrückten gegen den Kapitalismus und für den Kommunismus zu reißen, und

2. nach dem Sieg der proletarischen Revolution zu verständnisvollen, opferwilligen Mitarbeiterinnen am kommunistischen Aufbau zu machen. Die Frauenorgane der Kommunistischen Partei müssen sich bei ihrem Wirken bewußt sein, daß nicht nur das gesprochene und das geschriebene Wort Agitations- und Erziehungsmittel für die Frauenmassen sind, sondern daß als wichtigste Mittel voll gewertet und auswertet werden müssen: die Mitarbeit der organisierten Kommunistinnen auf allen Gebieten der Betätigung — des Kampfes, des Aufbaues — der Kommunistischen Parteien, die aktive Beteiligung der werktätigen Frauen an allen Aktionen und Kämpfen des revolutionären Proletariats, an Streiks, Generalaufständen, Straßendemonstrationen und dem Aufstand mit bewaffneter Hand.

Vors. KOLAROW. Diese Resolutionen bilden mit den Thesen ein gemeinsames Ganzes. Die eine Resolution widerspricht der anderen nicht. Wir können daher darüber gemeinsam abstimmen.

Ist jemand gegen diese Resolutionen? Niemand. Enthält sich jemand der Abstimmung? Nein. Die Resolution und die Thesen sind daher *einstimmig* angenommen. (Lebhafter Beifall.)

Schluß der Sitzung 12 Uhr 15 Min. nachts.